Nr. 92. Sonntag den 16. November 1890. XXIX. Jahrgang

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Der Rückgang des Deutschthums in Oesterreich.

Von Major von Pfister.

In vier großen Verbänden treten die Germanen in die Weltgeschichte ein, wonach Grimm's deutsche Grammatik gothische, hochdeutsche, niederdeutsche, sowie skantische Sprache abhandelt.

Gewaltig erscheinen zumal die Gothen in den Anfängen ihrer Geschichte. Von der Ostsee bis zum Mündungsgelände der Donau erstreckt, sind sie in breiter Masse den Uebrigen östlich vorgelagert; und das große Gothenreich des Kaisers Ermenrich begriff auch schon slavische und litthauische Stämme. Bereits ein Jahrhundert zuvor waren die Gothen z. B. in den Tagen ihres Königs Kniwa der byzantinischen Welt gefährlich geworden. Nach Klein-Asien übersetzend, reichten sie in klarer staatsmännischer Erkenntniß den von Alters verwandten Neu-Persern oder Parthern die Hand, schlugen und vernichteten die römischen Heere.

Dieses herrliche Reich erlag weit weniger der hunnischen Fluth — die gleich späteren avarischen und mongolischen Stürmen schließlich auch wieder verlaufen wäre — als vielmehr dem verhängnißvollen Aufbruche der meisten gothischen Stämme gen Westen und Süden. Land und Leute gingen uns damit beide verloren. Denn zum gothischen Verbande gehörten auch Rugen in Pommern, Lygen und Vandalen in Schlesien, Gepiden in Ungarn, Skeiren (Skriren) — wonach Steiermark seinen Namen — und nach Ausweis der Sprache waren auch die Burgunder näher den Gothen, als den Hochdeutschen verwandt. Wenn wir heute irgendwie und -wo gothisches Blut in den Bevölkerungen anerkennen dürfen, so ist es in österreichischen Ländern: sowohl in West-Leithanien als in Ost-Leithanien.

Urkundlich nachweisbar sind manche deutsche Gebiete in Ungarn weit älter in ihrer Bevölkerung, denn slavische, rumänische und vollends aus später Zeit stammende magyarische Striche. So z. B. sind die Heanzen bei Preßburg gothischer Abkunft; ebenfalls manche deutsche Gruppen im Banate und in Siebenbürgen; bastardisch aber sind wahrscheinlich die Zipser Deutschen. Das schließt selbstredend nicht aus, daß diese deutschen Oasen später durch Zuwanderung gekräftigt wurden, welcher Umstand auch die heutige sprachliche Färbung mitbedang.

Betrachten wir nun der Reihe nach die einzelnen Kronländer und beginnen mit dem markomannischen Böheim.

Die heute beständig angeregte Frage nach einem böhmischen Staatsrechte ist für die sprachliche und stammheitliche Erwägung zwischen Deutschen und Tschechen ganz gegenstandslos. Möchte das Land sogar nur in persönlichem Verbande mit dem übrigen Reiche sich befinden, so könnte ein solches Verhältniß offenbar bestehen, wenn auch nur Deutsche dort lebten. Entgegen der Fabel und großartigen Geschichtsfälschung Palacky's, wonach die Hunnen, die doch niemals in den böhmischen Kessel gelangten, die Bevölkerung ausgemordet und für nachwandernde Tschechen die Wege bereitet hätten, hat der berühmte Germanist Professor Zeuß zu München schon in den Dreißiger-Jahren dieses Jahrhunderts nachgewiesen, daß der erste Aufbruch der Markomannen nach Noricum überhaupt erst um das Jahr 510 erfolgte. Jeden Falles ist aber ein namhafter Theil des Volkes im Lande zurückgeblieben, wie denn noch heute im Thale der Eger altbairische Mundart gesprochen wird.

Aus dem Geographen von Ravenna erfahren wir, daß seit 531 die böhmischen Markomannen Merowingische Oberhoheit anerkennen. Fränkische Markgrafen schalteten in dem schwachbevölkerten Lande. Erst seit dem Jahre 580 findet eine verstattete Einwanderung „slavischer Gäste" oder „waidender Slawen", wie sie in den Jahrbüchern heißen, in fränkisches Reichsgebiet statt. So sind die Tschechen als Geduldete zu den Deutschen gekommen, und falls es ihnen fürder unter denselben nicht behagte, stünde ihnen ja jederzeit der Weg zur Rückwanderung nach Osten offen.

Das Tschechenthum mochte erst seit dem Jahre 629 überwuchern durch den Abfall des Markgrafen Samo vom Reiche. Dieser, ein austrasischer Standesherr und aus dem pago Lenonago in den Vogesen gebürtig, wird von Palacky in wahrhaft abenteuerlicher Weise zu einem slavischen Kriegsgefangenen unter den Franken gemacht.

Damals lockerte sich überhaupt das merowingische Reich, weil mit dem Aufschwunge des karolinischen Hausmaierthums die anderen eifersüchtigen Großen selbständig werden wollten. So fiel auch Thüringen unter seinem Markgrafen Radulf ab. Doch wurden beide Länder im Jahre 636 zur Unterthänigkeit zurückgeführt. Aber gerade wie durch das Jahr 1866 erstarkte auch damals das Slaventhum gegenüber allmäliger Vereinsamung der Deutschen in unseren östlichen Marken. So mußte auch Karl der Große im Jahre 811, von den Deutschen in Böhmen angerufen, zu einer Züchtigung der Tschechen schreiten.

Im Jahre 930 führte dann Heinrich der Finkler Böhmen endgiltig in den Reichsverband zurück, aus dem es dann bis 1866, mindestens staatsrechtlich, nicht wieder entlassen wurde, mochte der Anschluß jeweilig auch recht lose erscheinen. Im Allgemeinen war Böhmen aber durchaus verwoben mit unserer Reichsgeschichte, so sehr, daß dessen Herzog oder König nicht nur des Reiches Erbmundschenk, sondern auch einer der sieben Kurfürsten war.

So war dann Ottokar — was derselbe Name als Otoaker ist — auch als Gegenkaiser Rudolfs von Habsburg aufgetreten. Ottokar beherrschte beide Lausitzen, Schlesien, Böhmen, Mähren, Oesterreich ob und unter der Enns, Steiermark, Kärnten u. s. w. Man sieht, es ist dieses Gebiet wesentlich, was heute West-Leithanien heißt. Ottokar erlag, von des Reiches Acht getroffen und aller Länder verlustig erklärt, auf dem Marchfelde im Jahre 1278; für ihn gefochten hatten aber auch die Niedersachsen und Thüringer. Ganz unmöglich wäre, eine deutsche Reichsgeschichte mit Auslassung Böhmens zu schreiben.

Ein unentbehrliches Glied am deutschen Stammgebiete ist das Land; man ziehe doch nur einmal die Lustlinie Passau-Ratibor. Kein Volk kann einen solchen Keil als fremdes Gemeinwesen in seinem Herzen ertragen. Jüngst wurden $2^1/_2$ Millionen deutscher und $3^1/_2$ Millionen tschechischer Leute gezählt; früher war das Verhältniß dem Deutschthum noch günstiger. Es ist aber nur ein scheinbarer Rückgang. Vielerwärts auf dem platten Lande, namentlich aber auch zu Prag, haben Bürger und Bauern heute nicht den Muth, sich vor dem tschechisch durchsetzten Beamtenthum in die Zählungslisten als Deutsche eintragen zu lassen. So sank z. B. die Prager deutsche Bürgerschaft innerhalb zweier Zählungsfristen auf dem Papiere von 120.000 auf 30.000 herab.

Wenden wir uns nun nach dem Süden, so treffen wir in den Alpen wie am adriatischen Meere auf Romanen und Slaven. Was zunächst die romanische Bevölkerung anlangt, so ist es durchaus verfehlt, in diesen Leuten, die sich heute Italiener nennen, etwa Nachkommen der Römer erblicken zu wollen. Es sind wesentlich romanisirte Rhäten, die auch nach Besonderheiten noch in Graubünden und Tirol sich Ladiner, im nördlichen Venetien, sowie in Theilen Istriens aber Friauler nennen. Ihre Gewinnung für deutsches Volksthum wäre ebenso leicht gewesen, als wie für italienisches, wovon Graubünden die schlagendsten Beweise darbietet. In Tirol hinwieder gingen die schon halb germanisirten Thäler der Gröder, Fleimser u. s. w. an die Italianissimi verloren.

Die Bisthümer Trident und Roveretth, die bis in die Tage der Reformation eine gemischte deutsch-rhätische Bevölkerung bis Verona hin besaßen, gingen dem Deutschthume wesentlich bis auf wenige Oasen dadurch verloren, daß die Bischöfe ihre evangelisch gewordenen Unterthanen austrieben und katholische Lombarden ins Land forderten. Das Uebrige ist auf Rechnung einer undeutschen Richtung zu Wien zu setzen.

Was Istrien angeht, so hatte bereits Kaiser Otto der Große dasselbe seinem Bruder Heinrich verliehen und dem Herzogthume Bayern einverleibt. Die ländliche Bevölkerung daselbst ist zum Theile slovenisch, zum Theile kroatisch; die Bürgerschaft Triests war jedoch das ganze Mittelalter hindurch eine deutsche. Venetianische Handelshäuser verlegten allmählich ihre Geschäfte hinüber, und auch hier ließ es wiederum eine deutsche Regierung zu Wien geschehen, daß altberechtigtes Deutschthum fremdem Wesen weichen mußte. Aber wir haben es hier nicht mit den Staatsmännern zu thun. Das deutsche, das germanische Volk als solches darf nun und nimmer sich vom adriatischen Meere abdrängen lassen. Wo wäre solches anderwärts erlebt oder auch nur denkbar! Wir sahen, wie Rußland nicht geruht noch gerastet hat, bis es über fremde Volksthümer hinweg die Gestade der Ostsee und des schwarzen Meeres errang. Und da sollte das deutsche Volk sich die

---

Nachdruck verboten.

Späte Einsicht.

Roman von Max Besozzi.

(38. Fortsetzung)

Bevor noch Frau Former Zeit gefunden, einen Blick in das neue Blatt zu werfen, öffnete sich wieder die Thüre, und vor ihr stand der zwar mit Bangen erwartete, aber nicht willkommene Gatte.

Einfältige Schüchternheit sprach aus dem Gruße, den er verwirrt stotterte. Seine sonst gewaltthätige Mannheit war verflogen, er war nichts als der feige Sklave einer übersinnlichen Neigung.

Das vornehm blaße Gesicht der Frau wurde um einige Abstufungen heller. Ihr Pulsschlag schien zu stocken. Mühsam erhob sie sich, und das Zeitungsblatt rauschte zu Boden.

Former beugte sich und nahm dasselbe linkisch auf. Zufällig streifte sein Blick die Titelseite. Was war das? In großen fetten Lettern stand dort die Aufschrift: „Ein verhängnißvoller Zweikampf."

Die Augen traten ihm aus dem Kopfe. Er glaubte, schlecht gesehen zu haben. Das konnte nur ein Blendwerk der Hölle sein. Der Angstschweiß brach aus seiner Stirne hervor, denn er hatte recht gelesen und richtig geahnt, daß der Aufsatz sich nur auf Radbrecht und Dr. Wölkner beziehen könne. Nun war Alles verloren! Verloren? Nein, noch wußte sie nichts von dem Vorfalle, das bewies ihre Ruhe, mit der sie vor ihm stand.

Mit Zusammenfassung aller seiner Kräfte sich beherrschend und mit zitternden Fingern das Blatt faltend, legte er letzteres auf den Tisch. Sein ganzes Sinnen war darauf gerichtet, zu verhindern, daß die Frau, bevor sie ihm in sein Heim folgte, Kenntniß von dem Vorfalle erhalte. Was dann geschehen mochte, darüber machte er sich keine Vorstellung.

Schweigend standen sich die Gatten gegenüber.

In der peinlichen Verlegenheit des Augenblickes griff die Frau gedankenlos nach dem Blatte, aber im nächsten Momente fühlte sie bereits Formers eisige Rechte schwer auf ihrer Hand lasten.

Sie fuhr über die vermeintliche Vertraulichkeit zurück, als sei sie von einer Natter berührt worden. Entrüstung und Stolz blitzten aus ihren dunklen Augen.

Former verstand den stillen Vorwurf über seine Verwegenheit.

„Ich wollte Dich nicht . . . erschrecken", sprach er mit gepreßter Stimme. „Du weißt, daß ich wenig Geschick besitze, meine Handlungen und Gedanken hinter gesellschaftlichen Schranken einzuengen. Mein Hauptfehler war es ja immer, ungestüm jeweiligen Eingebungen zu folgen."

Sie machte eine Bewegung, welche ihm in nicht mißzuverstehender Weise sagte, daß jede Entschuldigung überflüssig sei.

„Noch nie", fuhr er zaghaft fort, während sich seine Hand fest auf das Zeitungsblatt stützte, „habe ich einen schwereren und entscheidenderen Schritt gemacht, als heute. Könntest Du in meinem Herzen lesen, wie sehr ich meine Uebereilungen bedauere, Du würdest aus Mitleid gnädiger mit mir sein. So viel ich auch gefehlt haben mag, ich habe Alles gesühnt. Deine Wünsche sind erfüllt. Ich stehe jedoch nicht vor Dir, Dich an die Einlösung Deines Versprechens zu erinnern, sondern als Bittender, mit mir nachsichtig zu sein. Ich weiß, daß ich mir Deine Achtung erst erringen werde müssen, darum erkläre ich auch feierlich, nichts zu unternehmen, was nicht im Vorhinein Deine Billigung erhält. Du hast mir zum zweiten Male das Wort gegeben, daß Du mir unter der Bedingung, wenn ich den Ehrenhandel rückgängig mache, eine treue Lebensgefährtin sein willst. Ich habe Deinen Wunsch durchgesetzt und komme nun, Dich heimzuholen."

„Du hast mein Wort", versetzte sie kalt und stolz, „ich werde dasselbe halten. Allein bevor ich diese Räume verlasse, möchte ich mich über unser künftiges Zusammenleben aussprechen." Sie ließ sich langsam auf dem Divan nieder und gab Former einen Zeichen, sich ebenfalls zu setzen. Dann fuhr sie fort: „Ich brauche wohl nicht zu betonen, daß es nicht die Liebe ist, welche meinen Entschluß leitete, an Deiner Seite ein Dasein weiter zu ertragen, das ich von der Stunde an, da ich Dir die Hand am Altare reichte, als ein verfehltes betrachtete. Mein Herz ist erstorben . . .", eine Blutwelle schoß ihr über die Unwahrheit, der sie sich erst bewußt wurde, als sie dieselbe ausgesprochen hatte, ins Gesicht, und verbessernd sagte sie: „Oder ich glaubte es wenigstens erstorben. Ich kann mich nicht verstellen und eine Abneigung verbergen, die unsere dreijährige Ehe nicht zu ersticken vermochte. Was ich Dir vor der Trauung gestand, gilt auch heute. Du hast mich mit Beweisen Deiner Zuneigung überhäuft. Ich nahm sie hin, um Dir eine schwache Erkenntlichkeit zu zeigen und Dich für den Mangel der Liebe meinerseits theilweise zu entschädigen. Nie habe ich durch eine Silbe verrathen, wie widerwärtig mir Deine Aufmerksamkeiten und Zärtlichkeiten waren. Welchen Abscheu, ja welchen Ekel sie mir einflößten, das weiß nur der Allmächtige. . ."

Former's Hoffnungen begannen bei diesen leidenschaftslos vorgetragenen Geständnissen zu versiegen, und Thränen, die wirklich dem Schmerze entsprangen, der sein Innerstes durchwühlte und versengte, rieselten über seine Wangen.

Nicht im geringsten gerührt durch das sichtbare Weh ihres Mannes setzte sie ihre Geständnisse fort: „Ich kann nicht lügen, ich kann nicht Gefühle heucheln, die ich für Dich

Lebensadern unterbinden lassen, indem die natürlichen Absatzgebiete seiner erhabenen Alpenwelt in italienische Hände geriethen! Freilich von Wien ist hier keine Hilfe zu erwarten. Die erlösende That muß das Deutschthum in sich selbst finden. Unser Volk in seiner Gesammtheit muß die Länder Steiermark, Kärnten, Krain und Istrien als sein unveräußerliches Eigen ansprechen. Eine gewaltige tausendjährige Germanisirungsarbeit ward hier durch namenlose Verblendung zur Hälfte rückläufig gemacht. Vorweg deutsche verknöcherte Gelehrte waren es — ebenso als die meisten Tschechenführer Renegaten sind — die aus alten Scharteken zuerst eine slovenische Schriftsprache erfanden, deren sich dann hohnlachend der Panslavismus bemächtigte. Man hat ziffermäßig überschlagen, daß seit einem Vierteljahrhundert hier eine $^1/_4$ Million Menschen entdeutscht ward.

Wenn man in Wien nicht gewillt ist, mindestens die vielhundertjährige Germanisirungsarbeit unversehrt in diesem Gebiete zu erhalten, so tritt die doppelte Pflicht an das gesammte deutsche Volk heran.

Wir wenden uns schließlich noch nach Ungarn hinüber. Schon im Gebrauche des Namens ungarisch, als gleichbedeutend mit magyarisch, erweist sich der ganze Mangel deutscher Erkenntniß. Wie der Name Böheim ein deutscher, schon bei Tacitus erscheinender ist, und wir daher gerade die deutsche Mundart im Lande, nicht aber die tschechische Sprache böhmisch nennen müßten, so auch haben die Deutschen in Ungarn den ersten Anspruch darauf, diesen Namen Ungarn zu tragen. Die Magyaren sind ja vielmehr die allerjüngste Bevölkerung im Lande. Unerläßlich scheint, daß die gesammte deutschnationale Presse sich solche Richtigstellung zum unverbrüchlichen Gesetze mache. An Worten und Namen hängt ja im Leben so Vieles, öfters sogar Alles.

Das einstige Königreich Ungarn war längst den Osmanen zur Beute gefallen und hieß zwei Jahrhunderte hindurch als Provinz des Halbmondes nur Paschalik Ofen. Im Reichskriege, mit dem Blute aller deutschen Stämme ward es in opfervollem Ringen den Türken wiederum entwunden, was die Magyaren nun und nimmer für sich vermocht hätten. Und dieses Land mit seinen deutschen, slavischen und rumänischen Bevölkerungen wurden als Herrschaft den Magyaren überantwortet. Nicht einmal die bedingte Mehrheit bilden die Magyaren im Lande; denn der einen Slaven sind schon mehr: 7 Millionen gegen 6 Millionen. Dazu treten dann 2 Millionen Deutscher und ebensoviel Rumänen, Siebenbürger mitbegriffen.

Traurig ist es, wenn der Deutsche nicht erröthet, die urdeutsche Stadt Ofen heute Buda zu nennen, indem er von Buda-Pest redet; und dieses Ofen war noch zu Beginn des Jahrhunderts so deutsch, daß jeder Stadtverordnete durch fünf Geschlechtsfolgen zurück seinen unvermischten deutschen Stammbaum nachweisen mußte.

Aber auch hier sind es zumal Abtrünnige, Verächter und Verräther des eigenen Blutes, die ihr Deutschthum und ihren deutschen Namen verleugnen, um im Schnürenrocke als Magyaren herum zu stolzieren.

So sehen wir überall, wohin wir blicken, im Osten deutscher Lande einen Rückgang des Germanenthums. Die ganze Zähigkeit des deutschen Volkes wird nothwendig sein, um diesen Rückgang wenigstens zum Stehen zu bringen. Germanische Dämme müssen allerorts errichtet werden, um dieser Sturmfluth, die abermals über ostmärkische und südmärkische Gefilde hereinbricht, wirksam zu begegnen. Gebe der deutsche Gott, daß die deutsche Art noch die Kraft hat, in letzter Stunde das gut zu machen, was zahlreiche Geschlechtsfolgen verschuldet haben.

* * *

Steiermärkischer Landtag.

In der Sitzung vom 12. d. erstattete Abg. Sutter den Bericht des Landeskultur-Ausschusses, betreffend „Straßen."

Abg. Dr. Heilsberg wünscht, daß bis zur nächsten Session des Landtages das Detailprojekt wegen der Straße Frohnleiten-Weiz vorgelegt werden solle, was Herr Landesausschuß-Beisitzer Dr. Schmiderer zusagte.

Der Antrag des Landeskultur-Ausschusses wurde sohin angenommen.

Nach dem Antrage desselben Referenten wurde beschlossen: „Von der durch das Landesgesetz vom 3. Oktober 1878 (L.-G.- und V.-Bl. 1869, Nr. 14), sub Art. I, Nr. 8, der I. Klasse eingereihten Bezirksstraße von Spielfeld über Mureck, Radkersburg, Kreuzdorf, Luttenberg bis Friedau, von welcher mit Allerhöchst genehmigtem Landtagsbeschlusse vom 10. Dezember 1885 die Strecke von Spielfeld bis zur Radkersburger Murbrücke als Bezirksstraße II. Klasse erkärt wurde, wird die weitere Strecke von der Radkersburger Murbrücke bis zur Einmündung der Bahnhof-Zufahrtstraße der Station Luttenberg in diese Bezirksstraße I. Klasse, als Bezirksstraße I. Klasse aufgelassen und als Bezirksstraße II. Klasse erklärt.

Der Landes-Ausschuß wird zur Ausführung dieses Beschlusses im Sinne des Landesgesetzes von 17. Dezember 1874 beauftragt."

Letzter Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht des Landeskultur-Ausschusses über den Bericht des Landes-Ausschusses, womit eine Abänderung des § 25 des Landesgesetzes vom 9. Jänner 1870, L.-G. u. V.-Bl Nr. 20, betreffend die Kompetenz und das Verfahren in Angelegenheiten öffentlicher nicht ärarischer Straßen und Wege beantragt wird.

Angenommen wurden nach dem Referate des Abg. Sutter: Der § 20 des Landes-Gesetzes vom 9. Jänner 1870, L.-G. und V.-Bl Nr. 20, wird in seiner gegenwärtigen Fassung außer Wirksamkeit gesetzt und hat künftig zu lauten: „Der Landes-Ausschuß entscheidet über Berufung gegen Beschlüsse der Bezirks-Vertretungen und Bezirks-Ausschüsse in Straßen-Angelegenheiten. Insbesondere hat der Landes-Ausschuß über Berufungen gegen Beschlüsse der Bezirks-Vertretungen, wodurch die Einreihung einer Straße in die Kategorie der Bezirksstraßen zweiter Klasse oder die Umlegung einer bereits bestehenden oder die Anlegung einer neuen Straße verweigert wird und zwar in letzteren beiden Fällen im Einvernehmen mit der k. k. Statthalterei zu entscheiden und bei dieser Entscheidung die Wichtigkeit der in Verhandlung stehenden Straße für die Verkehrsbedürfnisse des betreffenden und der Nachbar-Bezirke und Gemeinden als maßgebend zu berücksichtigen. — Dem Landes-Ausschusse steht ferner zu die Bewilligung zur Benützung aller öffentlichen nicht ärarischen Straßen und Wege zur Anlage von Eisenbahnen, deren Gemeinnützigkeit von den hiezu berufenen staatlichen Verwaltungs-Behörden anerkannt ist, und zwar bei Bezirksstraßen nach Anhörung der Bezirks-Ausschüsse, bei Gemeindestraßen nach Anhörung der betheiligten Gemeinden."

Abg. Lamberg wünscht die Einbringung eines Gesetzes bezüglich der nothwendigen Breite der Bezirksstraßen. Redner wird seinen Antrag jedoch bei der Budget-Debatte einbringen.

In der Sitzung vom 13. d. begründete Abg. Hagenhofer den Antrag, betreffend die Regelung des Jagdrechtes, wobei er auf Klagen der Grundbesitzer Steiermarks über Härten und Unbilligkeiten der gegenwärtigen Jagdgesetzgebung verwies, ferner den Antrag wegen Einführung von Leihkaufbüchern für landwirthschaftliche Hilfsarbeiter. — Der erstere Antrag wurde dem Landeskultur-, der letztere dem Gemeinde-Ausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. Heilsberg berichtete über den Gesetzentwurf, betreffend den Ausbau und die Erhaltung der Sann-Regulirungswerke in der Strecke Praßberg-Cilli.

Abg. Radey beantragte, in einer Resolution den Landes-Ausschuß zu beauftragen, eine Revision der Grenzen des Inundations-Gebietes zu veranlassen.

Abg. Vosnjak stellte den Antrag, daß der Gemeindenbeitrag auf die Uferbewohner nur bis zum Höchstbetrage von 50 Perzent überwälzt werden dürfe, welcher Antrag von den Abgeordneten Freiherrn v. Hackelberg und Dr. Schmiderer befürwortet und ebenso wie der Gesetzentwurf und die von Radey beantragte Resolution angenommen wurde.

Der Eisenbahnausschuß hat sich vollständig dem Antrage des Landesausschusses wegen Einsetzung eines Landes-Eisenbahnrathes angeschlossen.

Tschechisch-französische Verbrüderungskomödien

sind wieder in Sicht, die sich vermuthlich würdig an die Sarah Bernhardt-Skandale in Prag anschließen werden. Bekanntlich haben im vorigen Jahre eine Anzahl Prager Sokolisten die französischen Turner in Paris aufgesucht und dort die slavisch-französischen Beziehungen gepriesen. Nun versichert zum Dank dafür in Folge einer Einladung des tschechischen Turnerbundes anläßlich der nächstjährigen Landesausstellung nach Prag zu kommen, die französische Turner-Union, „daß es französische Turner freuen werde, den tschechischen Sokolisten bei der Sokol-Feier im slavischen Prag die Hände drücken zu können." Man sieht, die Tschechen sind schon im Klaren darüber, daß die „Landesausstellung" nichts als eine tschechische Ausstellung werden dürfte, und sie versuchen es, aus ihr möglichst viel „nationales Vergnügen" herauszuschlagen. Unter dem Protektorate des Dr. Baschaty, des jungtschechischen Ministers des Aeußern, wird sich die französisch-tschechische Verbrüderung vollziehen als allerdings dürftiges Surrogat für das geträumte russisch-österreich-französische Bündniß. Hoffentlich aber werden die von den Jungtschechen als Ersatz für die fehlende deutsch-böhmische Industrie herbeigerufenen slovakischen Drahtbinder auch zahlreich erscheinen, sonst bekommen am Ende die Franzosen einen recht schlechten Begriff von den Schöpfungen ihrer tschechischen Brüder. — Noch heiterer ist eine andere ähnliche „Verbrüderung". Dr. Podlipny hat Namens der Prager Sokolisten an den Verein der französischen Gymnasiasten in Besançon, die ein Jubiläum feiern, eine Adresse gesendet, in der es hieß: Vaterland und Freiheit sind Gefühle, für welche Eure und unsere Vorfahren gekämpft haben, und auf diesem Felde, welches nur edeldenkenden und von Bildung durchdrungenen Nationen zu betreten gestattet ist, bewundern wir Eure Ausdauer und Euren Muth, indem wir in Euch ein nachahmenswerthes Beispiel erblicken." Dieser Tage erhielt Dr. Podlipny von dem Bundesobmanne Sansboeuf ein Dankschreiben, in dem gesagt wird: „Als Gymnasiasten und Franzosen sind wir glücklich, indem wir sehen, daß jenes Band, welches zwischen uns und Euch gelegentlich der großen Feier in Paris im Jahre 1889 geknüpft wurde, gefestigt wird durch die gemeinschaftliche Liebe zu einem Werke, das Fortschritt und Freiheit zur Grundlage hat. Es giebt Fragen, über welche Regierungen verschiedener Meinung sein können, aber auch Fragen, in denen die Völker übereinzustimmen vermögen. Seid überzeugt, daß wir bei Eurer Sokol-Feier im nächsten Jahre nicht fehlen werden." Nun, Prosit! Durch diese „Gymnasiastenliebe" wird der Friede Europa's noch nicht gestört werden, aber bezeichnend für das Geflunker der Tschechen mit Loyalität und Patriotismus ist diese Verehrung der französischen Republik doch.

Truppenvermehrung in Frankreich.

Die Kommission zur Berathung der Neuorganisation der französischen Kolonialarmee hat unter Vorsitz des Generals de Miribel beschlossen, aus den Marinetruppen ein zwanzigstes Armeekorps mit dem Kommando in Paris zu bilden, welches durch Verdoppelung der bisherigen Regimenterzahl acht Regimenter zu Fuß und zwei Regimenter Artillerie, in zwei Divisionen gegliedert, umfassen wird. Die Zutheilung von Reiterei erfolgt für den Kriegsfall aus der Landarmee. Der Dienst in den Kolonien soll, soweit irgend möglich, durch freiwillige und Fremdtruppen versehen werden. In Tonkin soll deshalb namentlich auch das aufgelöste 4. Regiment tonkinesischer Schützen wieder errichtet werden. An der Annahme dieser Kommissionsbeschlüsse, die übrigens noch weiterer Ausarbeitung bedürfen, durch die Kammern ist nicht zu zweifeln.

Nihilistische Mahnungen.

Nach wie vor wird der russische Kaiser bis in seine häusliche Ruhe von den Mächten verfolgt, die an den Grundvesten der Zaren-Monarchie rütteln. Bei der diesjährigen Wiederkehr des Tages des Eisenbahnunglücks von Borki fand Alexander III. auf seinem Schreibtische eine Schrift. Darin setzt ein ungenannter Verfasser in eingehender Darlegung und zwar in ruhigem, leidenschaftslosem Tone auseinander, daß die höchste Eile nöthig sei, Rußland zu einem Verfassungs-

---

nie besessen habe, noch je besitzen werde. Gerne will ich Dir, und, wenn Du es verlangst, der ganzen Welt gestehen, daß ich Dir Dank schulde. Zwinge mich nicht Dein Weib zusein, und ich will Dich als meinen Wohlthäter preisen, ohne Widerspruch Deinen Namen tragen und vor den Menschen als Deine Gattin gelten. Ich will Dich für Deine Güte segnen. Aber tausend und tausendmal höher würde ich Deinen Edelmuth schätzen, wenn Du es mir erließest, zu Dir zurückzukehren. Darum stelle ich auch zum ersten und letzten Male an Dich die Frage, ob Du nach dieser Offenheit noch auf Deinem Rechte bestehst und die Einlösung meines Versprechens verlangst?"

Ihre Stimme hatte bei den letzten Worten warm und innig geklungen, die großen seelenvollen Augen entschleierten sich voll und blickten leuchtend und erwartungsvoll den entgeisterten Gatten an.

Hätte Former auch die Neigung verspürt, seine Frau freizugeben, — die Flammenbrände, welche auf ihm ruhten und ihm verriethen, daß hinter der durch einen festen Willen zur Schau getragenen Gleichgiltigkeit und Kälte ein verzehrendes Feuer lodere, hätten diese Neigung sofort erstickt. Ihm war es jedoch nie in den Sinn gekommen, sich eines Vortheiles zu entäußern und auf die Seligkeiten zu verzichten, die der Besitz eines solchen Weibes, gleichviel ob mit oder ohne Liebe, verhieß.

„Ich habe Dein Wort", sagte er nach einer längeren Pause, während welcher er sie selbstvergessen in stummer Begehrlichkeit angestarrt hatte.

Sie senkte erbleichend ihr Köpfchen. Der Traum, einen möglichen Ausweg zu finden, war zerstoben, sie mußte erfüllen, was sie in der Uebereilung und von Angst getrieben zugesagt hatte.

Mit eisiger, fast unheimlicher Ruhe fragte sie: „Und wann soll ich mein Wort einlösen?"

„Heute. Ich kam, Dich abzuholen."

„Das ist unmöglich!"

„Ich habe auf Deine Charakterfestigkeit gerechnet, und will ein hinterhältiges Zögern nicht annehmen. Nach dem soeben Gehörten brauche ich wohl keine zwecklose Milde dort walten lassen, wo ich mich im Rechte befinde. Ich bestehe auf meinem Scheine."

Sie erhob sich lautlos, trat zu einem Schrank und nahm daraus einen Mantel. Ja, sie ließ es geschehen, daß Former ihr denselben um die Schultern breitete. Nur die fest zusammengekniffenen Lippen bekundeten, wie entsetzlich ihr der Augenblick sei.

Former fühlte sich seltsam bewegt. Er vermochte sich nicht ihre plötzliche und unerwartete Fügsamkeit zu erklären, denn dieselbe stand zu den soeben gemachten Bekenntnissen in zu grellem Gegensatze.

„Bist Du bereit", fragte er so zaghaft, als glaubte er nicht an die Möglichkeit ihres Entschlusses, ihm zu folgen.

„Ich bin's", entgegnete sie fest und schritt an den Tisch, um das Zeitungsblatt zu nehmen.

Und wieder griff Former hastig nach ihrer Hand.

Sie sah ihn mit großen Augen an, während er in der Furcht, sein Spiel zu verlieren, schnell ihren Gedankengang auf eine andere Bahn zu lenken suchte.

Eine möglichst ernste und feierliche Miene annehmend, ohne ihre Hand, welche sie ihm zu entwinden suchte, loszulassen, begann er: „Ich habe vorher, als Du mir erklärtest, mich nicht lieben zu können, es unterlassen zu fragen, ob Du Deine erste Enttäuschung schon überwunden hast, oder ob noch ein Funke von Interesse für jenen Mann in Dir glüht, welcher Dich um jeden Glauben an Treue gebracht hat?"

„Was soll der neue Verdacht", gab sie entrüstet zur Antwort.

„Giebt es wirklich keinen Mann, der Deinem Herzen näher stünde, der Dein Blut in Wallung brächte?"

Glühender Purpur färbte plötzlich ihre Wangen, und Former empfand jetzt mit wildem Weh, daß er unbeabsichtigt die wunde Stelle getroffen habe.

Diese Empfindung war niederschmetternder, als alles bisher Vernommene.

„Und wenn es einen solchen Mann gäbe", rief sie mit herausfordendem Trotze, „wer könnte, wer dürfte mich zur Rede stellen?"

„Du liebst also?"

„Eine dämonische Lust, Wiedervergeltung für den Zwang zu nehmen, welchen er ungeachtet ihrer Erklärungen ausübte, erfaßte sie. Schon wollte sie die Frage bejahen, doch erstarb das Wort in ihrem Munde, denn der sie behandelnde Arzt war erschienen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und sich zu entschuldigen, daß er tagsüber nicht gekommen sei.

„Ich hatte heute", sagte er traurig, „einen aufregenden Dienst zu leisten. Herr Radbrecht . . ."

Weiter kam er nicht; mit jähem Ungestüm fiel ihm Former in die Rede: „Meine Frau ist ganz hergestellt und gedenkt soeben die Hotelwohnung mit ihrem eigenen Heim zu vertauschen. Sie haben gegen die Uebersiedlung gewiß keinen Einspruch zu erheben."

„Was ist mit Radbrecht", stieß Frau Former heraus, welche bei Nennung des Namens die Farbe gewechselt hatte.

„Haben Sie von seinem Verhängniß noch nicht gehört?"

Former gab durch eine heftige Gestikulation dem Arzte ein Zeichen, zu schweigen.

(Forts. folgt.)

staat umzugestalten, sonst wäre das Reich rettungslos den Gewalten der Revolution preisgegeben. Unter dem jetzigen selbstherrlichen Regime leide das Land unsagbar, da die Rathgeber des Zaren noch immer das fürchterliche Vertuschungs- und Täuschungs-System à la Potemkin verfolgten. Der Kaiser erfahre niemals die Wahrheit. Die Schrift schließt in begeisterter, rhetorisch geschmückter Sprache mit der Versicherung, das Ansehen des Zaren als konstitutioneller Herrscher beim Volke werde außerordentlich gewinnen, sein Thron werde dann von der Liebe geschützt und gehütet werden. — Man erzählt sich, das Schreiben habe auf Alexander III. einen gewissen Eindruck gemacht.

Tagesneuigkeiten.

(Der Reichsrath) wurde mittelst kaiserlichem Handschreiben auf den 4. Dezember zur Wiederaufnahme seiner Arbeiten einberufen.

(Der Kaiser als Haupttreffer-Gewinner.) Wie aus Prag gemeldet wird, hat den Haupttreffer der Lotterie des Kunstvereines für Böhmen, ein Gemälde von Hans Knöchel, bei der Ziehung Se. Maj. der Kaiser gewonnen.

(Ankauf eines neuen Deckhengstes.) An Stelle des vor kurzem in England für das Kisberer Staatsgestüt angekauften, aber auf der Reise eingegangenen Deckhengstes „El Dorado" wurde jetzt ein Ersatz gefunden, indem der berühmte Renner „Galar" um den Preis von 100.000 Franken in Paris angekauft wurde.

(Die Forschungen des Prof. Koch über die Heilung der Tuberkulose) sind noch nicht abgeschlossen, wurden jedoch schon zum Theile veröffentlicht. An den speziellen Untersuchungen und Krankenbeobachtungen, die noch weiter fortgesetzt werden, sind vier Aerzte betheiligt: Dr. Arnold Libbertz aus Frankfurt a. M., ein langjähriger vertrauter Freund Koch's, der Spezialarzt für Chirurgie Dr. William Levy aus Berlin, Dr. Georg Cornet aus Reichenhall, der vor mehreren Jahren bereits im hygienischen Institute einige vortreffliche Arbeiten über die Verbreitung der Tuberkulose ausgeführt hat, und der Stabsarzt Dr. Eduard Pfuhl vom medizinischen Friedrich-Wilhelms-Institut, der Schwiegersohn des Geheimraths Koch. Ueber den Ort, an welchem Professor Koch seine Heilversuche an Menschen anstellte, berichtet die „N.-Z.": Nachdem Prof. Koch die Versuche, die er in der Charité auf der Abtheilung des Prof. Senator unternommen, Anfang September eingestellt hatte, setzte er sich unmittelbar darauf mit Herrn Dr. W. Levy in Verbindung, welcher eine chirurgische Privatklinik in der Prenzlauerstraße 46 unterhält und als Gewerksarzt über ein vielseitiges Krankenmaterial verfügt. In aller Stille wurde eine Anzahl geeigneter Kranker in diese Klinik aufgenommen und die Heilversuche wurden daselbst sowohl an Lungenkranken wie an Patienten, die an tuberkulösen Erkrankungen anderer Organe leiden, angestellt. Jetzt werden auch in anderen Heilanstalten Versuche nach dem Kochschen Verfahren gemacht, so in der chirurgischen Klinik des Prof. von Bergmann in der Ziegelstraße, in dem Garnisonlazareth in der Scharnhorststraße, im Lazarus-Krankenhause in der Bernauerstraße 2c. In der von Bergmannschen Klinik wurden am Donnerstag zum ersten Mal 15 Patienten mit Tuberkulose der Knochen und Gelenke der Kochschen Behandlung unterzogen und Tags darauf stellte Prof. v. Bergmann einen dieser Patienten einem intimen Kreise von Aerzten vor, um die schon binnen 24 Stunden eingetretene Veränderung des Krankheitsbildes zu demonstriren. Ueber die Natur und die Bestandtheile des Koch'schen Heilstoffes herrscht noch immer tiefstes Dunkel. Prof. Koch stellt den Stoff eigenhändig her, den er zu den Versuchen liefert, und gedenkt sein Geheimniß nicht vor der authentischen Veröffentlichung preiszugeben. Was daher über diesen Punkt verlautet, sind nur Vermuthungen, die aus ärztlichen Kreisen mitgetheilt wurden, ohne einige Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. Danach soll der geheimnißvolle Stoff, mit dem die Heilungen erzielt werden, gewisse chemische Stoffwechselprodukte des Tuberkelbacillus oder einer anderen Bacillenart enthalten, die wegen ihrer giftigen Bestandtheile „Toxalbumine" genannnt werden. Dieser Stoff ist flüssig und wird vermittelst der Pravazschen Spritze (ähnlich wie Morphium) den Kranken unter die Haut eingespritzt (subkutane Injektion) und so den Blutbahnen des Organismus direkt zuführt. Bei Lungenleidenden wird die Einspritzung an dem Rücken vorgenommen, bei tuberkulösen Prozessen anderer Organe — wie z. B. des Knie-, Hüftgelenks, des Kehlkopfes — in der nächsten Umgebung der Erkrankungsstelle. Nicht in allen Fällen, aber doch oft tritt bei den Kranken in den nächsten Tagen nach der Einspritzung Fieber auf, indessen wird dasselbe in allen Fällen überwunden und der Körper erträgt die ganze Behandlung, ohne einen Schaden davonzutragen. Es ist in dieser Weise, wie gesagt, bereits eine Anzahl glücklicher Kuren erzielt worden, die sich sowohl auf ältere, wie auf jüngere Personen mit theilweise vorgeschrittenen Stadien der Schwindsucht, auch auf Kinder erstrecken. Bisher wurden die Kranken in der genannten Klinik in der Prenzlauerstraße oder in Privathäusern behandelt; in den nächsten Tagen soll eine besondere Privatklinik in der Albrechtsstraße zur Aufnahme und Spezialbehandlung Lungenleidender nach Kochschem Verfahren eingerichtet werden.

(Fruktifizirte Berühmtheit.) Ein Freund Stanleys in Budapest wurde von zwei Damen, die der aristokratischen Gesellschaft angehören, ersucht, von dem kühnen Afrikaforscher für sie je eine Photographie mit seiner Namensunterschrift zu erwirken. Der besagte Freund kaufte zwei Stanley Photographien, die er ihrem Original mit der Bitte zusandte, ihm dieselben mit seinem Namenszuge versehen zurückzuschicken. Stanley ließ hierauf durch seinen Sekretär erwidern, er sei zu dem Dienste, um den er angegangen würde, gern bereit, doch koste jede Unterschrift zehn Pfund; billiger könne er es „nicht einmal seiner Mutter" machen. Zehn Pfund für eine Unterschrift und dazu prix fixe -- ist das nicht die höchste Fruktifizirung der eigenen Berühmtheit?

(Mordversuch an dem Erb-Onkel.) Aus Wolfsberg im Lavantthale wird der „Gr. Morgenp." berichtet: Der in Fischering wohnende Grundbesitzer Kaspar Berchtold traf vor mehreren Tagen in Wolfsberg mit seinem Neffen, dem Taglöhner Bartholomäus Berchtold, zusammen. Nachdem die beiden in mehreren Wirtshäusern gezecht hatten und es Abend geworden war, lockte der Neffe seinen Onkel an den Lavantfluß und stieß ihn an einer gefährlichen Stelle ins Wasser. Kaspar Berchtold konnte sich jedoch, wenn auch mit größter Anstrengung an das Ufer retten. Bartholomäus Berchtold wurde verhaftet, da der Verdacht vorliegt, daß er seinen Onkel, der ein Vermögen von 7400 fl. besitzt, ermorden wollte, um ihn zu beerben.

(Eine sonderbare Entführung) wird von einer Berliner Lokalkorrespondenz gemeldet, eine Entführungsgeschichte, die um so seltsamer ist, als beide Hauptbetheiligte Frauen sind. In der L. Straße in Berlin wohnte seit drei Jahren ein junges Ehepaar F. Die Ehe war anfänglich eine recht glückliche, dann stellten sich die Differenzen ein, die sich immer mehr zuspitzten; trotzdem aber gelangte von dem häuslichen Streite nicht viel in die Oeffentlichkeit. Im letzten Sommer befand sich Frau F. zur Kur in Franzensbad und lernte dort eine Ungarin, eine verwittwete Carola v. H. kennen; es blieb in diesem Falle nicht bei der sogenannten Badebekanntschaft, denn später korrespondirten die Damen viel miteinander und Ende September besuchte die Ungarin ihre Freundin in Berlin. Der Besuch dauerte jedoch nur kurze Zeit, Frau v. H. reiste nach wenigen Tagen Aufenthalt Knall und Fall ab, wie die Nachbarn wissen wollen, nach einem heftigen Streit mit dem Gatten ihrer Freundin. Seit dieser Zeit steigerte sich das Zerwürfniß des Ehepaares immer mehr; einen von der jungen Frau gemachten Vorschlag einer Scheidung lehnte sowohl Herr F. wie auch der Vater der Frau entschieden ab. Am jüngsten Freitag nach 7 Uhr verließ die Frau F. das Haus in Begleitung ihres Dienstmädchens und fuhr nach dem Anhalter Bahnhof; dort wurde sie von einer tief verschleierten Dame empfangen, mit welcher sie ein Coupé zweiter Klasse des nach Dresden bestimmten Zuges bestieg. Frau F. beauftragte nun ihr Mädchen, erst Mittags nach Hause zurückzukehren und dann dem Herrn den Brief zu übergeben, welchen sie dem Mädchen überreichte. In diesem Briefe erklärte Frau F. ihrem Gatten, daß sie mit Frau v. H. gemeinsam Berlin verlassen habe und daß sie zusammen mit ihr nach einem stillen Fleckchen der Erde flüchten würde. Von Dresden aus sollen die beiden Frauen sich nach Süddeutschland gewendet haben.

(Eine langlebige Familie.) Man schreibt aus St. Petersburg: Dieser Tage wurde in Warschau eine goldene Hochzeit gefeiert, die vielleicht einzig in ihrer Art ist, da dieser Festlichkeit die Mutter des Jubelgreises beiwohnte. Frau Anelli Borrugski, deren Sohn sein fünfzigjähriges Hochzeitsfest beging, ist 1784 geboren, steht also im 107. Lebensjahre. Trotz dieses hohen Alters erfreut sich diese rüstige Dame einer guten Gesundheit, nur, daß ihre Sehkraft erheblich abgenommen hat. Vor etwa zehn Jahren starb ihr Mann, der auch ein Alter von mehr als hundert Jahren erreichte.

(40000 Werst zu Fuß) hat ein Russe, Namens Balaruch, zurückgelegt, der, vom nördlichen Eismeer kommend, am 8. November in Odessa eingetroffen ist. Durch Rußlands ungeheuere Wälder ist dieser Mann geschritten, einzig und allein mit seinem Wanderstab bewehrt. Im Vertrauen auf die Hilfe Gottes ist er so von Archangel aufgebrochen, um sämmtliche Gouvernements vom äußersten Norden bis hinab zum tiefen Süden zu durchpilgern. Sein Ziel ist das Heilige Land, und dorthin will er sich nach kurzer Rast begeben. Er will sich nur über den Bosporus setzen lassen, alle übrigen Wegestrecken wird er zu Fuß durchwandern. Dieser merkwürdige Mensch steht im Alter von 40 Jahren. Er ist von mittlerer Statur und in seinem langen Bart- und Haupthaar der Typus eines echten Russen. In Palästina will er alle heiligen Stätten besuchen und vor Allem den Berg Sinai erklimmen. Dann will er, wiederum zu Fuß, den unendlichen Weg nach der eisumstarrten Heimat antreten, wobei er dem Berg Athos und allen seinen zahlreichen Klöstern einen Besuch abzustatten gedenkt. In Odessa ist der Mann Gegenstand großer Aufmerksamkeit, aber alle Geschenke und Spenden weist er mit dem Bemerken zurück, daß er auf seiner Pilgerreise nichts gebrauche, als Brod und Salz.

(Ein moderner Caligula.) Das „Soldatstiefelchen" kam bekanntlich einmal auf die brillante Idee, seinen Lieblingsgaul zum Senator zu ernennen. Keine so hohe Ehre, aber Auszeichnungen anderer Art konnte ein russischer Kaufmann dieser Tage seinem besten Rennpferd zu dessen zehnjährigem Jubiläum zu theil werden lassen. Er gab ein Fest, welchem weit über hundert Personen beiwohnten. Im Banketsaale war in einem prächtigen Rahmen eine Liste ausgehängt, auf der alle Rennsiege des „Jubilars" verzeichnet waren. Letzterer erhielt mehrere Geschenke, darunter einen Riesenkuchen mit Haferbrei und ein Geschirr mit Silberornamenten. Nach Beendigung des Festmahles begab sich der Wirth mit allen Gästen in den Stall. Es wurde Champagner gereicht und der Gastgeber brachte ein Hoch auf den „Jubilar" aus, worauf er demselben eine Flasche Champagner in die Kehle goß. Ein extra für diese Gelegenheit engagirter Poet verlas dann ein Lobgedicht auf den Gaul und Alle kehrten nun in den Saal zurück, um das Fest in der gehobensten Stimmung zu Ende zu führen.

(Ein neues Goldfieber) droht in Kalifornien auszubrechen. Aus San Franzisko wird gemeldet: In dem trockengelegten Bette des Flusses Feather wurden reiche Goldlager entdeckt, dieselben sollen angeblich eine Ausbeute von 10 bis 15 Millionen Dollars Gold in Aussicht stellen.

(Die heilige Synode über die Ehe.) Höret, ihr schnöden Spötter, die ihr die Ehe selbst als Buße bezeichnet, höret, was der hl. Synod in Petersburg dieser Tage für Diejenigen bestimmt hat, die zum dritten Mal des Glückes der Vermählung theilhaftig werden! Damit sie das Uebermaß an Seligkeit nicht übermüthig macht, haben sie sich Alle, ohne Ausnahme, einer drei- bis fünfjährigen Buße zu unterwerfen. Die Geistlichen können diese Frist unter Umständen abkürzen. Witwen von mehr als 60 Jahren aber müssen die Freuden einer zweiten Ehe mit zweijähriger Kirchenbuße erkaufen.

(Etwas zu stark angefeuchtet.) Eine reizvolle Idylle entwirft ein Schweizer Volksblatt, welches erzählt, daß

Martha.

In einem Mieth-Kabinete, dessen dürftige Einrichtung die Ansprüche der Bewohner in ein höchst bescheidenes Maß zwingt, haust Fräulein Martha. Das junge, blonde, auffallend hübsche Mädchen, das seiner Herkunft und Erziehung nach bestimmt war, in den besten Verhältnissen zu leben, hatte sich, nach mannigfachen bitteren Erfahrungen, mit stiller Verzichtleistung in die aller Poesie bare Einsamkeit eines möblirten Kabinets gefügt. Martha stand völlig allein. Auf Erwerb angewiesen, versah sie in einem Stadtgeschäfte eine Stellung, deren Einkünfte sie das Dasein in anständiger Form ertragen ließen. Sie hatte sich allmälig daran gewöhnt, Sehnsucht, Wünsche, Erinnerungen an jene gesellschaftlichen Sphären, woselbst sie einstmals alle Vorrechte bevorzugter Menschenklassen genossen, zu unterdrücken. Sie verzichtete auf alte, liebe Gewohnheiten und gewann langsam die Fähigkeit, auch dem neuen fremden Leben einigen Reiz abzulauschen.

Es ist Abend, der Abend eines kalten unwirschen Herbsttages. Eine kleine Petroleumlampe erhellt mäßig das Gemach. Martha, eben heimgekehrt, sitzt bei einem Tischchen, in die Lektüre eines Buches vertieft. Das Zimmer zeigt jetzt ein beinahe gemüthliches Aussehen. Die Dämmerung, das leise, regelmäßige Ticken einer Wanduhr, das Knistern des Ofenfeuers und vor Allem die zarte Gestalt des Mädchen, um dessen blonden Scheitel das Licht in goldigen Reflexen spielt, erfüllen den nüchternen Raum mit einem Schimmer häuslichen Behagens, Martha empfindet unbewußt die Traulichkeit der stillen Stunde.

Es klopft. Ueberrascht blickt Martha auf. Ein Besuch? Zu so später Stunde? Aber, ehe sie sich entschließt, zum Eintritte aufzufordern, wird die Thür geöffnet. Eine Dame in dunkler Umhüllung, verschleiert, erscheint; gleichzeitig strömt ein feiner, frischer Wohlgeruch in das Zimmer. Erwartungsvoll blickt Martha auf die fremde Gestalt. Diese schlägt den Schleier zurück und sieht eine Sekunde scharf und neugierig auf das junge Mädchen, dann ruft sie mit heller, jubelnder Stimme: „Martha!" — „Erna! Du? Du? Ist es möglich?" Und frohlockend wirft sich Martha in die Arme der jungen, etwas üppigen Dame, die sie lächelnd umschlingt.

„Ob es möglich ist? Du hast mir's schwer genug gemacht, Märti, Dich aufzufinden, aber es ist mir doch gelungen!"

„Du Gute!"

„Nun beichte, warum hast du Dich versteckt, ja förmlich vergraben? Ist das Freundschaft? Sie verschwindet und sagt mir nicht ein Wort davon!"

„Es ist mir nicht leicht geworden, Erna, und doch — ich durfte nicht anders. Die Verhältnisse hatten sich geändert, ich war auf mich allein angewiesen, ich konnte in Eueren Kreisen nicht mehr verkehren."

„Ich weiß ja Alles, meine arme, liebe Märti; aber eben deshalb — wofür ist man denn Freundin? Ach ich hatte mich so gefreut, Dich für immer um mich zu haben, und Du — Du gehst ohne — — ohne Abschied! Oh, Märti, das hat mir sehr weh gethan."

„Verzeih' Erna, es mußte sein."

„Aber jetzt, liebes Kind, jetzt hab' ich Dich wieder. Packe Deine Sachen, mein Wagen wartet unten, wir fahren zu mir und ich lasse Dich nicht mehr los. Mein Mann — — Oh, Du weißt ja gar nicht, daß ich verheiratet bin — ein reizender Mann, Märti, Du wirst ihn kennen lernen — wir haben noch keine Familie -- also, geschwind, geschwind; bei mir zu Hause am Kamin, da wollen wir uns rechtschaffen ausplaudern."

Martha hörte der übersprudelnden Freundin mit gesenkten Blicken zu; ein Schatten huscht über das schöne Gesicht, und ein wehmüthiges Lächeln zittert um die fein geformten Lippen. Dann, als Erna geendet, schüttelt sie leise abwehrend das Haupt. „Ich danke Dir herzlich, Erna; aber ich kann Deine Einladung nicht annehmen. Ich habe ein Amt."

„Wie, und Du willst hier in dieser Kasematte bleiben? Vergib, ich meine, Du kannst ja ungenirt bei mir — — wir haben ein ganzes Haus —."

„Ich danke Dir nochmals herzlichst, liebste Erna, aber — ich bleibe hier."

Martha sprach diesen Entschluß ruhig und bestimmt aus und blickte der Freundin ernst in die Augen.

„Aber, mein Gott, liebes Kind", erwidert diese etwas ungeduldig, „ich begreife Dich nicht. Willst Du Deine ganze Zukunft preisgeben?"

„Meine Zukunft?"

„Ach, Märti, sei vernünftig. Du bist eines der schönsten Mädchen unserer Bekanntschaft, du warst eine gefeierte Erscheinung unserer Gesellschaft; wir werden dich verheiraten und Du kehrst im Triumphe zu uns zurück. Du lieber Himmel, Du kannst doch Dein ganzes Leben nicht hier in dieser Kammer verbringen wollen!"

„Mein ganzes Leben? ich hoffe nicht." Martha sagt das mit heiterem Lächeln; dann öffnet sie ein Kästlein und zieht einen Brief und eine Photographie daraus hervor. Sie reicht beides der Freundin. Diese betrachtet neugierig das Bild. „Wer ist es? Dein Bräutigam?"

„Lies."

Erna durchfliegt das Schreiben. „Ach, Du Böse! Er wirbt um Dich — ach! wie um eine Königin. Ein schöner Mann. Was ist er?"

„Fabrikant; sehr reich und ehrenhaft."

in einer Landrathssitzung zwei Mitglieder wegen Trunkenheit vermahnt werden mußten, und ein drittes „mit einem blauen Auge" erschienen sei. Um sich von den Mühen der Montagssitzung zu erholen, waren die Beiden Abends nach Luzern gefahren, von wo sie dann am Morgen darauf „etwas zu stark angefeuchtet" in die Sitzung zurückkehrten. Zornig über den ihnen zugefügten Schimpf ergriffen die Beiden sofort die Feder, um ihre Entlassung zu schreiben, konnten aber das Loch des vor ihnen stehenden Tintenfasses nicht treffen und mußten davon abstehen.

Eigen-Berichte.

Cilli, 14. November. (Todesfall) Das Jahr 1890 hat die Reihen der um unsere Stadt verdienten Männer empfindlich gelichtet, und nun ist wieder einer unserer besten und hochherzigsten Männer dahingerafft worden. Es ist dies Herr Franz Zangger, welcher am 13 d. nach schwerem Leiden im 51. Lebensjahre, beweint von seiner trostlosen Familie und tief betrauert von allen Mitbürgern aus dem Leben schied. Der Verblichene, welcher durch viele Jahre als Gemeinderath, Vizebürgermeister, Sparkassedirektor, Direktor des Musikvereines u. s. w. im öffentlichen Leben wirkte und mit strengstem Pflichteifer die übernommenen Ehrenstellen bekleidete, bis ihm ein tückisches Leiden gebieterisch Ruhe und Zurückgezogenheit aufnöthigte, war ein durch und durch deutscher Mann, schlicht und rechtlich, bieder und treu. Sein Verlust fällt in unseren ernsten Zeiten um so schwerer in die Wagschale. Friede seiner Asche, Ehre seinem Andenken! Mögen das allgemeine Beileid und die aufrichtige Trauer der Bewohnerschaft Cilli's den Schmerz der Angehörigen, deren reines sonniges Familienglück so bitter zerstört wurde, lindern und erträglich machen!

Friedau, 12. November. (Martinimarkt.) Der gestrige Martinimarkt war sowohl von Krämern und Kaufleuten, als auch von Kauflustigen sehr stark besucht, wie schon seit Jahren nicht. Am Viehmarkt wurden 650 Stück Hornvieh aufgetrieben und bei durchschnittlich guten Preisen über zwei Drittel verkauft. —a.

Graz, 14. November. (Auszug aus den Sitzungsprotokollen des steierm. Landesausschusses vom 3., 4., 13. und 21. Oktober 1890.) Dem Herrn Major Ritter von Schuberth wird auch während des Winters die Oberleitung des Kurgeschäftes in der Landkuranstalt Sauerbrunn übertragen. — Der Landesausschuß genehmigt die Vorschläge der Lokalbauleitung des Krankenhauses zu Judenburg bezüglich Herstellung einer Holzrohrleitung aus dem Oberwegbache zu den unter der Einmündung des Krankenhauskanales gelegenen Häusern im Kostenbetrage von 427 fl. und 40 fl. — Johann Fischer wird zum provisorischen Sanitätsdistriktsarzte in Oeblarn mit einer Landessubvention von 300 fl. bestellt. — Der Landesausschuß beschließt, für das neu zu eröffnende Krankenhaus in Rottenmann die Stelle eines Ordinarius mit jährlichen 500 fl. und die eines Hilfsarztes mit 250 fl. zu sistemisiren und beide Stellen zur Besetzung auszuschreiben. — Die Anschaffung und Aufstellung eines Desinfektionsapparates im allgemeinen Krankenhause in Graz um den Gesammtkosten-Betrag von 3050 fl. ö. W. wird bewilligt; desgleichen die Anschaffung von chirurgischen Instrumenten im Kostenbetrage von 260 fl. für das öffentliche Krankenhaus in Pettau. — Der Landesausschuß beschließt eine Vorlage an den hohen Landtag mit einem Gesetzentwurfe betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, sowie auch eine Instruktion für die Sanitätsdistriktsärzte. — Die Herstellung einer Telephonleitung auf der dermatologischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses in Graz wird bewilligt. — Dem Ansuchen des Zentralausschusses der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft um Ueberlassung der dem Lande gehörigen Modelle aus der Landesausstellung zur Errichtung eines Land- und Forstwirthschaftlichen Museums wird unter Wahrnung des Eigenthumsrechtes des Landes und gegen Widerruf willfahrt. — Dem Antrage der k. k. steierm. Statthalterei, die Gemeindeausschuß-Wahl in Laakdorf aufrecht zu erhalten und die gegen diese Wahl erhobene Beschwerde zurückzuweisen, wird zugestimmt. — In Angelegenheit des Vermögensstreites zwischen der Bürgerschaft und der Gemeinde Obdach wird entschieden, daß die Ueberschüsse aus dem Bürgerschaftsvermögen nach dem Steuergulden zu vertheilen seien. — Gegen die Aenderung des Namens der Gemeinde „Krätzenbach" in „Lechen-Krätzenbach" wird kein Anstand erhoben — Der Landesausschuß beantragt, der Beschwerde des Stefan Kosel und Georg Cafuta gegen die Gemeindeausschußwahl in Jurovetz stattzugeben und die Wahl zu annulliren. — Der Bericht der l. Forstverwaltung Admont über die gegen das allfällige Vorkommen der Nonnenraupe bereits getroffenen Präventiv-Maßnahmen wird zur befriedigenden Kenntniß genommen und ein diesbezüglicher Auftrag auch an die l. Forstbediensteten in St. Gallen erlassen. — Die Aeußerungen der Bezirksausschüsse von Marburg, Pettau, Windischfeistritz, Friedau, Luttenberg, St. Leonhard, Ober-Radkersburg, Mahrenberg, Windischgraz und Rohitsch in Betreff der Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg werden dem k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz mit dem Beifügen übersendet, daß der Landesausschuß vom Standpunkte der autonomen Verwaltung die Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg nur begrüßen könne. — Herr Karl Freiberger wird als Bürgerschullehrer definitiv im Lehramte bestätiget. Dem allgemeinen Turnvereine in Graz wird bekannt gegeben, unter welchen Bedingungen seinem Ansuchen um Gestattung der unentgeltlichen Benützung der Turnhalle an Sonntagen für Lehrlinge willfahrt werden könnte. Der Landesausschuß beschließt eine Landtagsvorlage betreffend die Errichtung einer Knabenbürgerschule in Marburg. — Der Landesbürgerschule in Voitsberg wird für den Schüler-Unterstützungsfond ein Betrag von 300 fl. angewiesen. Das Landesbauamt wird angewiesen, das überflüßig gewordene Stangen-Gerüst des Saales IV der Landes-Turnanstalt im kommenden Frühjahre im Freiturnplatze des l. Taubstummen-Institutes aufstellen zu lassen. In Angelegenheit der Weiterpachtung des Schlosses Lankowitz sammt Nebengebäuden und 16 Joch 1147 □Kl. Grundstücken wird dem h. k. k. Ackerbauministerium, sowie der Forst- und Domänen-Direktion in Wien für das Entgegenkommen der Dank ausgesprochen, der Pachtschilling per 1533 fl. 92 kr. genehmigt und sonach ein Pachtvertrag auf 5 Jahre und gegen einjährige Kündigung in Aussicht genommen. — Ueber die für das Jahr 1891 zu veranlassenden Abfindungen hinsichtlich der Bier- und Branntweinauflage werden die erforderlichen Einleitungen getroffen. — Der k. k. stm. Statthalterei wird mitgetheilt, daß der Landesausschuß den Beschlüssen der diesjährigen Draureguliruugskommission zustimme und daß, wenn der Landtag und die Regierung den Beschlüssen beitreten würden, schon im nächsten Jahre Drauuferschutzbauten zur Ausführung kommen werden. — Dem Bezirksausschusse Aflenz wird eröffnet, daß der Landes-Ausschuß bezüglich einer Lokalbahn: Kapfenberg-Seebach eine Vorlage dem h. Landtage unterbreiten werde. Dem Bezirksausschusse werden unter Einem die diesfälligen Modalitäten bekannt gegeben und bemerkt, daß der Maximalzuschuß zu den jährlichen Betriebs-Einnahmen mit 12.000 fl. festgesetzt wurde. — Zur Durchführung der Kategorisirung der Straße Gußwerk-Weichselboden-Presenyklause im Bezirke Maria-Zell zur Bezirksstraße 1. Klasse werden die erforderlichen Einleitungen getroffen. — Der Landesausschuß beschließt eine Landtagsvorlage betreffend die Auflassung der Bezirksstraße 1. Klasse von Radkersburg bis zur Bahnhof-Zufahrtsstraßen-Einmündung in Luttenberg und Erklärung dieser Straße zur Bezirksstraße 2. Klasse.

Graz, 14. November. (Verein Südmark.) In der am 8. November abgehaltenen 46. Sitzung wurde beschlossen, ein Rundschreiben an alle Ortsgruppen-Vorstände zu richten, mit dem Ersuchen, sie möchten in den größeren Nachbarorten ihrer Ortsgruppen neue Ortsgruppen gründen. Am 5. November fand die Gründung der Ortsgruppe Klagenfurt statt, am 9. November die von Gratwein bei Graz. Sonntag, den 16. November, wird die gründende Versammlung der Ortsgruppe Laibach stattfinden. Die Gründung der Ortsgruppen Marburg und Luttenberg steht in nächster Aussicht. In der Bildung begriffen sind die Ortsgruppen Veitsch in Obersteiermark, Puntigam bei Feldkirchen und Kroisbach-Mariagrün bei Graz.

Leibnitz, 14. November. (Verschiedenes.) Am 7. d. Mts. um ½9 Uhr nachts entstand in dem mit Stroh gedeckten auf gemauerten Pfeilern ruhenden Tenngebäude des Franz Gruber vulgo Leibnitzer in Potzendorf Feuer, welches dieses Objekt sammt Futter-, Strohvorräthen und Fahrnissen einäscherte. Der angebliche Schaden beträgt 2000 fl. und ist dieses Objekt nur mit 1000 versichert. An den Löscharbeiten betheiligten sich die Bewohner des Ortes und der Umgebung, die Gemeindeinsassen von Zmaring, die freiwillige Feuerwehr von Dobl mit je einer Fahrspritze und das Dienstpersonal vom Schlosse Pöls mit 2 Handspritzen. Franz Gruber zog sich beim Löschen leichte Brandwunden zu. — Am gleichen Tage verunglückte das dreieinhalb Jahre alte Kind des Klotzenmohr in Saußal dadurch, daß es eine Petroleumlampe umwarf, wodurch die Kleider in Brand geriethen und das Kind derartige Brandwunden erhielt, daß es binnen 2 Stunden starb. — In der Nacht vom 8. auf den 9. d. Mts. hat sich der beim Peter Stezl vulgo Kranerhansel in Eichberg, Gemeinde St. Johann bedienstete, schwachsinnige Knecht Josef Guitt mittelst seines Leibriemens am Dachboden des Wirthschaftsgebäudes erhängt. — Am 10. d. wurde im sogenannten Brüllteich im Hainsdorfer Walde die Leiche des zehnjährigen Töchterchens Barbara der Eheleute Johann und Rosalia Boden bzw. Gsellerer in Hainsdorfberg todt aufgefunden. Das Mädchen dürfte beim Spielen verunglückt sein.

Leibnitz, 13. November. (Kleinstechviehmärkte.) Dem Marktflecken Arnfels wurde von Seite der Statthalterei die Abhaltung von 12 Kleinstechviehmärkten bewilligt. Für Leibnitz, welches noch keinen derartigen Markt besitzt, wäre es hohe Zeit, wenn sich die Väter der Gemeinde bewogen finden würden, dem guten Beispiele der Arnfelser zu folgen.

Wien, 12. November. (General-Versammlung des Vereines österreichischer Handels-Angestellten.) Sonntag, den 26. Oktober, fand unter zahlreicher Betheiligung seitens der Wiener Mitglieder und im Beisein mehrerer Vertreter verschiedener Korporationen die vierte ordentliche General-Versammlung dieses Vereines im großen Sitzungssaale des niederösterreichischen Gewerbe-Vereines statt. Durch den Vorsitzenden, Obmann Herrn Julius Armann, wurde die Thätigkeit des Vereines geschildert und geht aus dem Berichte hervor, daß der Verein österreichischer Handels-Angestellter im abgelaufenen Vereinsjahre sich im Interesse der Handels-Angestellten Oesterreichs ehrlich bemüht und seinen Pflichten in jeder Richtung mit anerkennenswerthem Eifer entsprochen hat. Besonders hervorzuheben ist, daß die Sammlungen für das zu errichtende Heim konditionsloser unbemittelter Handels-Angestellter unter der Gehilfenschaft eifrigst betrieben wurden und daß bisher eine Summe von 2632 fl. für diesen Zweck aufgebracht wurde. Dieses schöne und erhabene Werk des wackeren Vereines verdient wirklich die Theilnahme und Anerkennung aller Kreise. Eine weitere Thätigkeit des Vereines hinsichtlich der Verbesserung der sozialen Lage der Handels-Angestellten war die Einberufung des Ersten österreichischen Handels-Angestellten-Tages, welcher von einer imposanten Anzahl Vertreter der Provinz-Gehilfenschaft, deren Ausschüssen und Vereinen besucht war und bei welchem die berechtigten Wünsche der Handels-Angestellten genau formulirt und in Petitionen zum Ausdrucke gebracht wurden. Auch mit der Gründung von Ortsgruppen wurde im abgelaufenen Vereinsjahre begonnen und sollen durch diese den Vereinsangehörigen in der Provinz die wohlthätigen Institutionen des Vereines, als beispeelsweise Bibliothek, Stellenvermittlung, Lehrkurse ꝛc. zugänglich gemacht werden. Weiter entnehmen wir dem Berichte des Vorsitzenden, daß der Verein behufs Erreichung einer gesetzlichen Altersversorgung für Privatangestellte des Handels und der Industrie thätig war, daß es jedoch einem kaufmännischen Vereine, der sich mit Vorliebe „fortschrittlich" nennt, gefallen hat, diesem gemeinnützigen Streben hinderlich zu sein, und daß nunmehr die Thätigkeit in dieser Richtung, ohne Hinzuziehung jenes Vereines, vor sich gehen soll. Vorstand-Stellvertreter, Herr Heirich Fraß, besorgte den statistischen Theil des Berichtes, welcher seiner trefflichen Ausführlichkeit wegen, sowie die Ausführungen des Vorsitzenden, Herrn Armann, durch stürmischen Beifall die vollste Anerkennung fand. Nach dem statistischen Berichte zählt der Verein 8 unterstützende, 32 beitragende, 1394 wirkliche Mitglieder, und sprechen diese Ziffern deutlich für den Werth der relativ kurze Zeit bestehenden Körperschaft. Der Stellenvermittlungs-Abtheilung gelang es in diesem Jahre, um 317 Bewerber mehr in Stellung zu bringen als im Vorjahre und belief sich die Summe der angemeldeten offenen Posten auf 786. Die Bibliothek erfuhr einen Zuwachs von 330 Bänden. Aus der vom Sekretär des Vereines, Herrn Sigris, vorgelegten Bilanz ist ersichtlich, daß die Wirthschaft in finanzieller Richtung eine musterhafte war. An konditionslose Mitglieder wurden 352 fl. 10 kr. Unterstützungen vertheilt. Die Wahl der Leitungs-Funktionäre beendigte die gutbesuchte, standeswürdige Versammlung.

Marburger Nachrichten.

(Veränderungen im Justizdienste.) Der Justiz-Minister hat den Bezirksrichter Dr. Eduard Neuhold von Aflenz nach Knittelfeld versetzt und zu Bezirksrichtern ernannt: die Gerichts-Adjunkten bei dem Landesgerichte in Graz Dr. Otto Rittler für Aflenz und Dr. Hugo Hoegel für Friedberg.

(Ernennung.) Der Finanz-Prokuraturs-Adjunkt, Herr Dr. Karl Buchaczek, wurde zum Secrtär bei der Finanz-Prokuratur in Graz ernannt.

(Stipendien für Studierende.) Einer Kundmachung der k. k. steiermärkischen Statthalterei zufolgt gelangen mit Beginn des ersten Semesters des Studienjahres 1890/91 46 Stipendien für Studierende zur Verleihung; dieselben variieren im Betrage der jährlichen Unterstützung zwischen 90 bis 200 fl,

(Germanische Vornamen.) 16. November: Edmund, Answald (Oswald), Othilde, Ottomar, Waldegar, Walther; 17.: Bernward, Garimund (Germund), Gertrud, Hilda, Hugo; 18.: Otto (Odo), Swidger; 19.: Mathilde (Mechtild), Theobald, Theodmar (Dietmar), Toto.

(Christbescheerung.) Der Vorstand des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereines von Frauen aller christlichen Konfessionen hat in seiner am 6. November l. J. abgehaltenen Sitzung beschlossen, auch heuer eine Christbescheerung für arme Kinder zu veranstalten. Damit nun der genannte Verein in die angenehme Lage komme, recht viele Kinder mit Gaben beschenken, erfreuen und beglücken zu können, wendet sich der Vereins-Vorstand an die hochherzigen Bewohner der Stadt Marburg mit der herzlichen Bitte, den Verein in seinem wohlthätigen Unternehmen in gewohnter liebevoller Weise durch milde Gaben freundlich und kräftig zu unterstützen. — Die Gaben an Geld und Naturalien werden eingesammelt durch den Kirchendiener Ludwig Menner oder können auch abgegeben werden in der Wohnung der Vereinsvorsteherin Frau Ida Reiser (Tegetthoffstraße Nr. 13) und im evangelischen Pfarrhause. — Das „Näh-Kränzchen" zur Vorbereitung für die Christbescheerung findet jeden Dienstag und Freitag Nachmittag im Schulzimmer des evang. Pfarrhauses statt und werden die P. T. geehrten Vereinsmitglieder höflichst ersucht, an demselben recht zahlreich sich zu betheiligen.

(Naturheilverein in Marburg.) Der in der Versammlung vom 23. September l. J. gewählte Viererausschuß, welcher sich mit der Frage der Gründung eines Naturheilvereines in Marburg zu befassen hatte, studierte dieselbe möglist eingehend. In seiner Sitzung vom 14. d. M. kam er zu folgendem Ergebniß: 1. Da sein Mitglied Dr. A. Rak jede weitere Theilnahme an den Berathungen abgelehnt, ein anderer Marburger Arzt sich der Bewegung, die den Naturheilverein in das Leben rufen soll, kaum anschließen dürfte, ohne einen solchen die Zwecke dieses Vereines unerreichbar erscheinen, — sei von der Gründung eines Naturheilvereines Marburg abzusehen. — 2. Indem jedoch das Badebedürfniß unserer Bevölkerung sehr groß, die Heilkraft des Wassers von allseits anerkannt großem Werthe ist, sei die Gründung eines Vereines zur „Beschaffung von Badeanstalten in Marburg" anzustreben. — 3. Die ersteren zwei Beschlüsse seien einer größeren Versammlung zur Berathung vorzulegen, diese hätte dann einen neuen Ausschuß zu wählen, welcher [sich mit dem Statutenentwurfe des be

---

„Und er liebt Dich!" ruft Erna entzückt und umarmt Martha stürmisch. „Morgen kommst Du zu mir, nicht wahr, süße Märti, und erzählst mir alles, alles! Jetzt muß ich nach Hause, mein gestrenger Herr wartet. Nicht wahr, Du kommst? Hier ist meine Adresse. Ach, wie freue ich mich! Ich sage Dir, eine junge Frau — ein köstliches Dasein. Ueberall ist man entzückt, Dich zu empfangen — überall will man Dich haben — Theater, Bälle, Konzerte, Pirouetschaden — ach, reizend sage ich Dir. Also auf morgen, theuerste Märti, wir wollen dann einmal prüfen, ob Dein Zukünftiger die nöthigen Talente hat. Adieu, auf Wiedersehen! Bestimmt morgen, ich erwarte Dich!" Unter Küssen, Umarmungen und Händeschütteln verabschiedete sich Erna und schlüpft zur Thür hinaus. Martha steht eine Weile in Gedanken versunken. Das glänzende Treiben einer vornehmen Welt zieht an ihrem Auge vorüber und sie sieht sich umworben und gefeiert inmitten derselben. Sie nennt ein prächtiges Haus ihr eigen und besitzt ein reizendes Gefährte mit herrlichen Pferden. Sie kann sich pflegen und schmücken und Alles genießen nach Herzenslust — wenn sie die Werbung des reichen Fabrikanten annimmt.

Und Martha tritt langsam an ihr Tischchen; sie richtet sich bedächtig Feder und Papier zurecht. Die wenigen Zeilen, die sie an den Fabrikanten schreibt, enthalten die höfliche Ablehnung seines Antrages.

Ein seltsames Geschöpf!

treffenden Vereines und einer gleichzeitigen Geldsammlung zur Schaffung eines Grundstückes zu beschäftigen hätte. 4. Diese größere Versammlung hiefür Theilnahme hegender Marburger Bürger und Bürgerinnen hätte Donnerstag, den 20. November l. J., Abends 8 Uhr im Kasinospeisesaale stattzufinden. An Stelle des ausgetretenen Herrn Dr. Rak nahm der vorbereitende Ausschuß Herrn Hausbesitzer Friedrich Staudinger in seine Mitte, welcher bereits einen vollkommenen Plan zur Herstellung von vier kleineren, aber durchaus entsprechenden Badeanstalten in unserer Stadt entwickelte.

(Philharmonisches Konzert.) Das bevorstehende philharmonische Konzert bietet in so mancher Beziehung musikalische Erscheinungen, die für die hiesige Musikwelt noch als neu bezeichnet werden können, und welche es demnach rechtfertigen, wenn im Interesse einer besseren Würdigung derselben die hiezu nöthigen Erläuterungen im Vorhinein gegeben werden. Insbesondere gilt dies von Zellner's Musik zur „schönen Melusine." In diesem Werke sehen wir die sogenannte Programmusik vertreten, das ist jene Kompositionsform, welche, emanzipirt von den streng regelmäßigen Formen der eigentlichen klassischen Symphonie, ihren Zweck darin sucht, zwar nicht geradezu die Vorstellung bestimmter Ereignisse in uns zu erregen, wohl aber den jeweiligen Stimmungen Ausdruck zu geben, welche durch die einzelnen Phasen einer bestimmten Handlung in uns hervorgerufen werden könnten. In diesem Sinne möge auch die in Folgendem gegebenen Erläuterungen zu den einzelnen Abschnitten des ganzen Werkes aufgefaßt werden, und könnten dieselben eben in folgender Weise ausgesprochen werden: 1. Satz. Melusine, die Wasserfee, ruht gleich ihren Schwestern träumend in ihrem Quell, da ertönt Hörnerschall und Graf Raimund zieht jagend durch den Wald. Er findet die Nymphe an einem Waldbrunnen. Melusine erhört sein Liebeswerben und verlobt sich mit ihm. 2. Satz. Raimund hat alles festlich bereitet und Melusine erscheint als Braut. Unter den Klängen des Hochzeitsmarsches wird das Paar zum Altar geführt. 3. Satz. Raimund und Melusine verleben im Kreise ihrer Lieben glückselige Tage. 4. Satz. Melusine hat Raimund am Morgen nach ihrer Vermählung den Schwur abgenommen, sie nie zu stören oder zu belauschen, wenn sie sich von Zeit zu Zeit in ein über Nacht wundersam entstandenes Gebäude zurückziehe, widrigenfalls sie für ihn auf ewig verloren sein würde. Von Neidern zu wilder Eifersucht aufgestachelt, beschließt Raimund ihr nachzuforschen. Melusine ist beim kühlen Quell und badet mit ihren Schwestern. Da stürmt Raimund zornentflammt herein in das Heiligthum, die Nymphen flüchten und das Gebäude stürzt in Trümmer zusammen. Nur Melusine bleibt und erklärt Raimund unter unsäglichen Schmerzen, daß sie sich trennen müssen. 5. Satz. Raimund, der von Reue und Sehnsucht getrieben den Pilgerstab ergriffen hat, kommt an den bekannten Waldbrunnen, wo er die Entschwundene findet. Sie sinken sich in die Arme und versöhnend küßt ihn Melusine zu Tode; er stirbt in ihren Armen. Melusine aber ruht wieder in ihrem Quell. Dahin ist Lust und Leid des irdischen Lebens.

(Ein Wall gegen Deutschland.) In einer der letzten Sitzungen des krainerischen Landtages vertheidigte der Abgeordnete Luka Svetez die Slovenen gegen den Vorwurf des Panslavismus. Dabei machte er die geistreiche Bemerkung, daß Petersburg sehr weit und Berlin viel näher sei, und daß die südslavische Ländergruppe ein tüchtiger Wall gegen die Türkei und Italien wäre. Diese Bemerkung erweckte den Zwischenruf des Abgeordneten Hribar: „Und gegen Deutschland!" Da wir nicht wissen können, was sich der Versicherungsagent Hribar unter einem Wall vorstellt, so wollen wir annehmen, der Gedachte habe darunter etwas Ungenießbares oder eine chinesische Mauer gegen die fortschreitende Zivilisation gemeint. Letzteres dürfte wohl das richtigste sein. Denn ein Land, wo solche Männer sich an der Gesetzgebung betheiligen, ist pyramidal orientalisch.

(Wochenmarkt.) Am 16. d. war der Wochenmarkt der gegenwärtigen Marktzeit angemessen beschickt. Insbesondere waren die Schweine- und Fleischmarkt-Abtheilungen gut besetzt. Mit Erdäpfeln, Zwiebeln u. dgl. waren 78 Fuhrwagen aufgefahren. Mit geschlachteten Schweinen waren 81 Bauern erschienen, die über 200 solche Schweine zur Ausschrotung brachten. Mit Getreide und anderen Zerealien waren 41 Wägen aufgefahren, die nach ihrer Entleerung am neuen Domplatz ihre Aufstellung gefunden. Der Marktverkehr war ein sehr lebhafter und waren nicht nur von den nördlichen Theilen Steiermarks, sondern auch aus Kärnten, Krain und Tirol Käufer erschienen.

(Ein Wunder!) In der vergangenen Woche wurde hier ein Mann wegen Bettelns aufgegriffen. Derselbe war taub und stumm und übte sein Fechthandwerk mittelst eines Bogens aus, auf dem verzeichnet stand, daß Vorzeiger zu Hause eine arbeitsunfähige Mutter mit mehreren unmündigen Kindern habe. Nachdem der gänzlich fremde Mann, welcher schriftlich angab, Jakob Kerner zu heißen, und Tarnow als den Ort, wo seine Wiege stand, nannte, — zwei Tage im hiesigen Arreste auf den Zug gewartet hatte, mit dem seine Abschiebung nach der Heimat erfolgen sollte, geschah ein Wunder. Waren es die reichlich genossenen Hülsenfrüchte, oder übte die Härte des Nachtlagers im Schubarreste eine bisher den Medizinern und Metaphysikern unbekannte Wirkung aus, mag dahingestellt bleiben, genug, der Mann erhielt die Sprache wieder. Mit der Sprache wurde aber auch das Erinnerungsvermögen ein anderes, denn jetzt nannte er sich mündlich Isak Friedmann und machte das Geständniß, daß er ein Wiener Schuhmacher sei, seine Familie in Wien verlassen habe und zum Zwecke leichteren Fortkommens seit mehreren Monaten als Taubstummer in der Welt herumgezogen sei. Isak Friedmann, auf den der Arrest eine sichtbar gute Heilwirkung ausgeübt hatte, wurde behufs Fortsetzung der wohlthätigen Kur dem Bezirksgerichte übergeben.

(Die guten Freunde.) Vergangene Woche kamen zwei Taglöhner, welche sich bis dahin nicht kannt hatten, in einem Gasthause zusammen und schloßen beim Weine Freundschaft. Obwohl die erst begonnene Freundschaft aus sehr warmen gegenseitigen Gefühlen entsprang, verspürte einer der „Freunde" ein ziemliches Frösteln, was den anderen bewog, ihm seinen Winterrock umzuhängen. Kurz darauf mußte sich der Besitzer des Rockes aus dem Gastzimmer entfernen, und als er zurückkam, fand er weder Freund noch Rock mehr vor. Am andern Tage machte der um seinen Rock Geprellte die Wahrnehmung, daß sein „Freund vom Vorabend" in einem Gasthause sitze. Er erstattete hievon einem Wachmann die Anzeige, worauf die Verhaftung des Bezeichneten vorgenommen wurde, welcher das auf 20 fl. bewerthete Kleidungsstück bereits einer Trödlerin um 3 fl. verkauft hatte. Als dieser dem Gerichte eingeliefert wurde, machte man keinerlei Wahrnehmung von einem schmerzlichen Scheiden der beiden Freunde, es sei denn, daß der Fußtritt, welchen der Geprellte seinem Genossen eiligst versetzte, Schmerz erzeugt hätte.

(Verhaftet.) Am 12. d. wurde in der Magdalenavorstadt der gewesene Stallknecht V. Wogrinz durch einen Wachmann verhaftet. Wogrinz steht im Verdachte, im Laufe der verflossenen Woche aus einer Stallung, in welcher er genächtigt, 2 Stück Pferdedecken gestohlen zu haben. Er wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Diebstahl.) Am 3. d. wurden einer in der Lederergasse wohnenden Frau aus verschlossenem Kasten ein Sparkassebuch über 280 fl. und 15 fl. Baargeld entwendet. Als die Bestohlene den Abgang wahrgenommen hatte und schnell zur Sparkasse eilte, war die Einlage bis auf 10 fl. behoben. Der Dieb ist noch unbekannt, doch ist über das Aussehen derselben bereits soviel ermittelt worden, daß dessen Habhaftwerdung in Bälde erfolgen dürfte.

Aus dem Gerichtssaale.

Cilli, 12. November.

Veruntreuung.

(Schluß.)

Die Hauptverhandlung selbst, welche den ganzen Tag währte, leitete L.-G.-R. Jordan. Die Anklage vertrat Dr. Nemanitsch, und Dr. Kosjek aus Graz führte die Vertheidigung.

Ippen erklärte sich nicht schuldig. Er behauptete, keine Sparkassegelder veruntreut zu haben, wenn aber selbe abgängig gewesen sein sollten, d. h. die Kasse mit den Büchern nicht übereingestimmt habe, so mag das in der schlechten Buchführung liegen, übrigens war er auch derart mit Arbeiten überhäuft, daß er sich an einzelne Fälle der Geldgebahrung nicht zu erinnern vermag. Da sich während der Verhandlung im Detail Vieles anders darstellte, als es die Anklage und Aktenlage ergab und auch die Vertheidigung die Ueberlastung des Angeklagten mit Arbeiten hervorhob, nebstdem die Unanfechtbarkeit der verschiedenen Exposés, welche von sachkundiger Hand verfaßt worden sein sollen, bestritt, überdies Post für Post, welche die veruntreuten Gelder betrafen, besonders jene mit 204 fl. 19 kr. in der Rechtssache gegen Johann und Elise Pišek als nicht defraudirt bezeichnete und gleich dem Beschuldigten die Unauffindbarkeit der verschiedenen Beträge einer schleuderhaften Gebahrung zuschrieb, dann mit großer Beredsamkeit die Unschuld des Angeklagten darlegte, die trotz der wuchtigen Beweisführung für die Schuld durch den Vertreter der Staatsbehörde zu Gunsten des Franz Ippen sprach, so führte dies zu einem Freispruch, der um 6 Uhr Abends vom Vorsitzenden des Erkenntnißsenates verkündet wurde.

Volkswirthschaftliches.

Allgemeine Versorgungsanstalt.

Die außerordentliche Generalversammlung, die dieser Tage stattfand, genehmigte bezüglich der Kapitalaufzehrung folgenden Anträge:

1. Die Kapitalaufzehrung hat im Wege der Diskontirung der seinerzeit freiwerdenden Kapitalien, und zwar mit einem Zinsfuße von 5 Perzent zu erfolgen.

2. Das rein aufzehrbare Kapital ist unter Zugrundelegung der imaginären Jahresgesellschaften zu ermitteln.

3. Die auf jedes Jahr entfallenden Aufzehrungsquoten sind nach dem Verhältnisse der zur Aufzehrung sich ergebenden Summe zu der Summe der auszuzahlenden und gutzuschreibenden Dividenden festzustellen.

4. Aus der ermittelten Jahresquote sind zunächst, sowie im Falle der Unzulänglichkeit des Klassenüberströmungsfonds die Bedürfnisse der aufgelösten Klassen zu decken, als auch die auf der 5 perzentigen Verzinsung des Rentenkapitals beruhende statutenmäßige Dividende aufrecht zu erhalten.

5. Insoweit die Jahresquote zu den vorangeführten Leistungen nicht herangezogen werden muß, wird dieselbe zur perzentuellen Aufbesserung der statutenmäßigen Dividenden verwendet.

6. Das der Administration nach den Statuten zustehende Verzehntungsrecht (Recht eines 10perzentigen Abzuges) wird dahin ermäßigt, daß dasselbe künftighin bei allen noch nicht aufgelösten Klassen nur einmal gehandhabt werden darf, und daß somit Kapitalien, welche von nun an aus diesen Klassen in Gemäßheit der Statuten zum Ueberströmen gelangen und dabei der Verzehntung unterzogen werden, bei erneutem Ueberströmen nicht nochmals verzehntet werden.

7. Der noch vorhandene Dotationsüberschußfonds ist aufzulösen und den Rentenkapitalien jener Klassen und Jahresgesellschaften, von welchem er stammt, zuzuführen.

8. Eine weitere Auflösung von Klassen hat fernerhin nicht mehr stattzufinden.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 11. November wird der Stadtgemeinde und der Bezirksvertretung in Leitmeritz, einer Tischgesellschaft in Trzynietz und der Kegel- und Whistgesellschaft im Sitzgarten zu Graslitz für zugewendete Spenden, ferner für einen Konzertertrag in Zuckmantel (Schlesien) und für eine Spende der Ortsgruppe des Allgemeinen deutschen Schulvereines in Zschoppau der Dank ausgesprochen, sowie die Mittheilung über ein dem Baufonde zugewendetes Legat nach Dr. Wenzel Sturm in Rognitz und über ein Legat nach Johann Pitzmann in Leipnik zur Kenntniß genommen. — Für die Schule in Bösching wird die bisherige Unterstützung weiter bewilligt und für die Errichtung und Erhaltung der Kindergärten in Hussowitz und Schimitz eine angemessene Subvention gewährt. Ferner wird eine die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes in Pickerndorf betreffende Angelegenheit berathen und zur Unterstützung armer Kinder in Kolleschowitz ein namhafter Betrag angewiesen. Endlich werden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Josefstadt, Böhm.-Schumburg, St. Egidi und Wrschowitz erledigt.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

* **„Oesterreichische landwirthschaftliche Bücherei"**, geleitet von Professor Dr. Guido Krafft, in prächtigen Leinenbänden, jeder Band einzeln käuflich zu fl. 1.60. Die landwirthschaftliche Fachliteratur des Auslandes nimmt auf unsere heimischen staatlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse nur beiläufig Rücksicht, es ist daher ein glücklicher Gedanke der k. k. Hofbuchdruckerei Karl Fromme in Wien, eine Reihe von gediegenen billigen Werken herauszugeben, die ausschließlich den praktischen Bedürfnissen der österreichisch-ungarischen Landwirthschaft angepaßt sind. Eröffnet wird die uns sehr sympathische Bücherei mit zwei elegant ausgestatteten Bänden, die unter dem Titel: „Das Recht des Landwirthes" von Professor Dr. G. Marchet, gemeinverständliche vortreffliche Rathgeber für den österreichischen Landwirth in allen Beziehungen zur öffentlichen Verwaltung gewähren. Wir erfahren, daß im Laufe dieser Tage folgende Bände ausgegeben werden: „Ertragreiche Milchwirthschaft." Praktische Anleitung zur Gewinnung und Verwerthung der Milch auf Grund landwirthschaftlicher Erfahrung in Oesterreich-Ungarn von Josef Krschka, Gutsinspektor in Požega. „Der österreichische Brennereiverwalter". Handbuch der Spiritusbereitung auf Grund des neuen Brennereigesetzes von Professor V. Th. Magerstein, k. k. Brennereiinspektor in Troppau. Die erwähnten Namen bürgen dafür, daß die Redaktion es verstanden hat, für jedes Thema des großangelegten Unternehmens die besten Kräfte zu gewinnen, die hier ihre Lebenserfahrung bieten und Werke schaffen, die der ausländischen Literatur in keiner Weise nachstehen. Wir behalten uns vor, über den Fortgang des vielversprechenden Unternehmens unseren Lesern weiterhin zu berichten.

* **Ursachen der Nervenschwäche.** Was man im großen und ganzen als Nervenschwäche eines Menschen bezeichnet, ist nichts anderes als die Summe der Nervosität der einzelnen Organe — diese einzelnen Organe aber werden nervös durch Ueberanstrengung und Ueberreizung. Täglich schweift unser Blick über die Farben unserer Wohnung, und dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgehen, wie sehr das Grelle und zu Bunte aufregt, der mildere, gesündere Farbenton belebt und anregt. Noch intensiver wirken die Lichtverhältnisse — zu viel und zu wenig Licht schaden in gleicher Weise. Und wie mit dem Auge, so ist es mit dem Ohr. Man achtet dessen nicht, daß das Ohr täglich stundenlang durch das Geräusch von Maschinen, durch Straßenlärm 2c. überreizt und geschwächt wird. Geruch und Geschmack leiden durch schärfere Gewürze und Parfüms, Tabak und übermäßige Temperaturreizungen. Wie der Körper durch Turnen und Gymnastik, so soll jeder einzelne Sinn durch besondere Pflege gestärkt werden. Denn die Erfahrung lehrt, daß in demselben Grade als die Sinnesorgane und mit ihnen die geistigen Kräfte schwächer werden, auch Unregelmäßigkeiten und Schwächezustände der Verdauung, Athmung, Bewegungsfähigkeit 2c. sich einstellen. Näheres theilt der vortreffliche Aufsatz: „Ursachen der Nervenschwäche" von Dr. Sturm in **„Ueber Land und Meer"** (herausgegeben von Prof. Josef Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) mit. Die genannte Zeitschrift bringt überhaupt in letzter Zeit neben ihren bekannten ausgezeichneten Erzählungen auch stets eine Fülle werthvoller Mittheilungen aus allen Gebieten der Wissenschaft und des täglichen Lebens, die ebenso belehrend als anregend sind, wie sie sich denn überhaupt sehr gehoben hat und auf das lebhafteste empfohlen werden kann.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(G. Schrökl's Ww. und die neuen Bahntarife.) Trotz den neuen, bereits ins Leben getretenen Bahntarifen, sowie derjenigen, welche im Anfang des kommenden Jahres zur Einführung gelangen werden, ist es dem Reisebureau G. Schrökl's Ww. durch das außerordentliche Entgegenkommen der hohen Bahnverwaltung ermöglicht, auch im Jahre 1891 Separat-Vergnügungs-Züge zu arrangieren, deren Benützung noch immer eine bedeutende Ermäßigung bietet.

Nervenleidenden wird empfohlen, sich mit dem seit Jahren eingeführten und von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum in immer weiteren Kreisen herangezogenen Heilverfahren, das nur in äußeren Waschungen besteht, unschädlich, billig und von frappanter Wirkung ist, bekannt zu machen. Man verlange die in 21. Auflage erschienene Brochüre von Roman Weißmann „Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß", welche durch die Apotheke Josef Svoboda in Laibach unentgeltlich versendet wird.

Eingesendet.

Direkt ab Fabrik.

Seiden- Foulards, **Grenadines, Failles, Fahnenstoffe, Merveilleux, Regence, Empire, Damaste, Atlasse** zu **85 Pf.** per Meter bis Mk. 12.80 versendet in einzelnen Kleidern und meterweise, porto- und zollfrei an Private zu wirklichen Fabrikspreisen das Seidenwaarenhaus

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Muster umgehend franko. 1

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des kaufm. Vereines **„Mercur"** in **Graz** empfiehlt ihre **unentgeltlichen** Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen. 930

Eröffnungs-Anzeige!

Café „Meran"

Tegetthoffstrasse. **Marburg** Tegetthoffstrasse.

Beehre mich einem geehrten P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das neu renovirte Kaffeehaus von Herrn **Carl Scherbaum jun.** übernommen und heute 1777

Sonntag, den 16. November eröffne.

Erlaube mir besonders darauf aufmerksam zu machen, daß das Kaffeehaus, der Neuzeit entsprechend, elegant, mit allem Comfort ausgestattet und vorzüglich ventilirt ist. Den P. T. Gästen stehen **zwei große Doppel-Billards,** und außerdem **lichte, freundliche Spielzimmer** zur Verfügung.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung exquisiter Getränke und besonders aufmerksame und freundliche Bedienung, sowie große Auswahl der **verschiedensten Zeitschriften** und **illustrirten Journale** das mir bisher in so hohem Maße geschenkte Vertrauen auch weiter zu rechtfertigen.

Besonders habe ich mir es durch Einkäufe angelegen sein lassen, die vorzüglichsten **Original-Liqueure,** die ältesten und hochfeinsten Qualitäten **Cognac,** glasweise, wie in Flaschen, sowie **Flaschenbier** aus der hiesigen renommirten Brauerei Götz und vorzügliche **Weiß-** und **Rothweine,** sowie **Champagner** von den ersten Firmen Frankreichs und Oesterreichs verabreichen zu können.

Indem ich noch die höflichste Bitte stelle, mein neues Unternehmen durch recht zahlreichen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet mit

Marburg, den 16. November 1890.

aller Hochachtung

A. Schriebl.

Feinste Theebäckereien

Mandel- u. Patience-Bäckerei

eigener Erzeugung

per 10 Deka zu 20 kr. in frischer Ware

1718 empfiehlt

Adalbert Reichmeyer, Conditor.

Hotel „Erzherzog Johann"

empfiehlt besonders den schon durch 6 Jahre bekannten und beliebten **überseeischen Jerusalemer,** ferner sehr guten **Pickerer** und **Radkersburger Kerschbacher,** beide **1886er.** Vorzügliche **Diners** und **Soupers.**

Im Hause erzeugte **Brat-** und **Leberwürste. Abends** wird auch in **kleinen Portionen sehr billig** servirt.

Für Küche, Keller und prompte Bedienung seiner geehrten P. T. Gäste wird stets bestens besorgt sein und bittet um gütigen zahlreichen Besuch

hochachtungsvoll

G. A. Pomprein.

1750

Geschäfts-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte hat zur Bequemlichkeit seiner sehr geehrten Kunden in der 1778

Brunngasse Nr. 7

eine Filiale seiner Schlosserwerkstätte

eröffnet, woselbst alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und zwar

alle Bauarbeiten, alle Arten von Sparherde und in jeder Größe, **Grab- und Balcongitter** nach stilvollen Zeichnungen, **Blitzableiter,** sowie **alle Reparaturs-Arbeiten**

bei grösstmöglichster Billigkeit mit der gleichen Sorgfalt ausgeführt werden, wie in seiner Hauptwerkstätte **Mühlgasse Nr. 29.**

Indem er gleichzeitig für das ihm bisher geschenkte Vertrauen dankt, bittet er, dasselbe ihm weiterhin zu bewahren und ihn in dieser Filiale mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Marburg, am 16. November 1890.

Hochachtungsvoll

Alois Baicer

Schlossermeister

Mühlgasse Nr. 29, Brunngasse Nr. 7.

Sehr süßer 1764

Luttenberger Eigenbau

per Liter 48 kr.

Anton Senekovic,

Magdalenavorstadt.

Otosozon.

Hygienischer ästhetischer Ersatz der Baumwolle fürs Ohr.

Unsichtbarer Verschluß des Ohres gegen äußere schädliche Einflüsse. Keine Behinderung des Gehöres. **In Italien bei Jedermann im Gebrauche.**

Preis eines Fagottos, hinreichend für ein Jahr **70** kr. Bei Einsendung von **75** kr. baar oder in Briefmarken Zusendung franco. 1782

Haupt-Depot:

C. Haubner's Engel-Apotheke, Wien, Am Hof 6.

Schöne billige Ruhebetten, Betteinsätze und Matratzen sind zu haben bei

Stefan Mladenek

Tapezierer, Marburg, Mühlgasse 7.

Empfiehlt sich auch zur Uebernahme aller Gattungen Tapeziererarbeiten im und außer dem Hause zu den billigsten Preisen. 1748

Achtung!

Für die geehrten Damen, Hausfrauen ꝛc. ꝛc. empfiehlt sich eine sehr praktische (hies. Theater-Garderobierin)

Damen-Kleidermacherin

aus **Wien** für **Damen-Toilette** zu den billigsten Preisen.

Johanna Lehrer,

1669 Brunngasse 4.

Commis

der Specereiwaarenbranche, welcher der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist, sucht ehestens einen Posten.

Gefl. Anträge unter **„A. Z."** an die Verw. d. Bl. erbeten. 1757

Geübte Schneiderin

in und außer dem Hause. 1783

Nagy-Gasse Nr. 19.

Verpachtung eines Fleischergeschäftes.

Dasselbe besteht aus dem Gewölbe, 2 Stallungen, einem Laden, Schlachtbrücke und sämmtlichen Geräthschaften, sowie Erwerbschein. Pachtzins jährlich 200 fl. Gegen sofortige Uebernahme bei Frau 1731

Maria Repetz in Pettau.

Für jede Hausfrau!

Anna Dorn,

österreichisches Musterkochbuch,

1000 Recepte enthaltend.

Vollständige Anleitung, sowohl die vornehmsten Tafeln, als auch die gewöhnliche Hausmannskost nach dem feinsten Geschmacke, der größten Eleganz und nach durchgehends erprobten Erfahrungen herzustellen; nebst Vorschriften zum Tranchiren und Vorlegen, sowie Speisezetteln auf alle Tage des Jahres. 1770

Zehn Gutachten von ausgezeichneten Köchinnen und Köchen erster Wiener Hotels.

Sechzehnte illustrirte Auflage.

396 Seiten. 8°. Leinwandband.

Preis fl. 2·—

Gegen Einsendung von fl. **2·15** in Briefmarken franco per Post.

Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.

Vorräthig in der Buchhandlung Kaltenbrunner.

Pettau.

Ein großes, eingerichtetes

Verkaufs-Gewölbe

woselbst seit vielen Jahren ein Manufactur-Geschäft betrieben wurde, ist sammt schöner Wohnung sofort zu vermiethen. 1717

Anfragen sind zu richten an die Eigenthümerin Anna Murschetz (Reitters Nfgr.)

Ein dunkelbraunes

Tafelkasten-Kaleschel

neu, ist zu verkaufen. Anfrage in d. Verw. d. Bl. 1761

Vorzüglicher

Sandberger Wein

1885

per Liter 60 kr.

empfiehlt **Spatzek,** „alte Bierquelle", Postgasse 7. 1476

Vorzügliches

Heu und Grummet

verkauft **Jos. Kartin,** Schmiedergasse 5. 1786

Geschäfts-Anzeige!

Erlaube mir einem hochgeehrten Adel und P. T. Publikum von Marburg und Umgebung zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich das

Fiaker-Geschäft

vorm. Rudolf Mikusch

Burggasse Nr. 26

käuflich übernommen und neu eingerichtet habe.

Gleichzeitig habe ich auch mein bisheriges

Sattler-Geschäft

dahin übertragen und bitte, indem ich bestrebt sein werde, allen gerechten Wünschen meiner hochgeehrten Kunden nachzukommen, um recht zahlreiche Aufträge. 1110

Hochachtend

Albert Koller,

Fiaker & Sattler.

Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“

J. Pserhofer's

Singerstraße 15. Wien I.

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.,** bei unfrankirter Nachnahme-Sendung **1 fl. 10 kr.**

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Frost-Balsam von **J. Pserhofer,** 1 Tiegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß. Preis einer Schachtel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) 1 Fl. 22 kr.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Fiaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Franco-Zusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer,** bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von **Prof. Steudel,** 1 Tiegel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bullrich.** Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. 1632

Versendungen per Post werden schnellstens effektuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Von höchster Wchtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à **1 fl.** von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

TRAUGOTT EHRHARDT hutz arke.

Vor Nachahmung wird gewarnt. 1926

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in **Marburg a/D.**

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Möbel-Fabrik

von **IGNATZ KRON in Wien,**

Stadt, Lugeck Nr. 2, Regensburger Hof,

verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten

Tischler- und Tapezierer-Möbeln

um 20% billiger als überall unter Garantie u. zw.:

Waschkasten, ein- und 2thürig	von fl.	9	aufw.
Nachtkasten	„ „	4	„
Sopha- und Salontische	„ „	5	„
Speisesesseln	„ „	4	„
Divan in allen Stoffsorten	„ „	32	„

Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorzugspreise. Schlafzimmer fl. 140 bis fl. 2000, Speisezimmer von fl. 150 bis fl. 2000. 400 Salon-Garnituren von fl. 70 aufwärts.

Möbel für 600 Zimmer vorräthig.

Um dem P. T. Publikum in der **Provinz** die Möglichkeit zu bieten, solid und stylgerecht gearbeitete Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiskourant um **noch 25 Perzent herabgesetzt** und versende ich den reich illustrirten Preiskatalog auf Verlangen gratis und franko.

Ein Vertreter wird gesucht.

Haupt-Niederlage

der seit 20 Jahren bewährten

Bodenwichs mit Wachs

Schachtel 70 kr. 1694

Stahlspähne

zum Reinigen von Parkettböden, Putzen von Holz und Metallen

Packet 20 kr.

Blooker's entöltes Cacaopulver

Henry Nestle's Kinder-Nährmehl

Moll's Franzbranntwein

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

EIER

7 Stück 20 kr., bei

D. Menis

Herrengasse. 1740

Altes und neues

Weingeläger

sowie Trebern

kauft zu den besten Preisen 1551

R. Wieser, Branntweinbrennerei, **Kötsch.**

Tiroler

Krautschneider

empfiehlt sich bestens. Anzufragen bei Herrn Franz Balaster, Lendgasse 4. 1440

Specereiwaaren

in nur bester Qualität, billigst bei 1692

S. Cérnolatac.

ZUCKER per Kilo **33.**

Caffee feinst schmeckend pr. Kilo 1.60, 1.75, 1.85, 1.95, 2 fl.

MOCCA Specialität pr. Kilo fl. 2.10.

REIS in bester Qualität per Kilo 20, 24, 28, 32 kr.

Eier-Macaroni & Nudeln.

Reis- & Weizenstärke.

Anerkannt beste

ungar. Dampfmehle

Milly-Kerzen feinst. Ware **40 kr.** ein Paquet.

Reinste Gewürze.

Erbsen, Linsen, Pflaumen

Vorzüglichen

gebrannten Caffee.

Postgasse 6 — Burggasse 4 — Postgasse 6

und Lager von

Bettdecken. — Billigste Bezugsquelle für Kaufleute u. Private.

Erzeugung

Marburg

Bestellungen auf Bettdecken sowie **Umarbeitungen alter Decken** werden bestens, billigst und ehest ausgeführt.

Sehr schöne **Einbinddeckerl** weiß und färbig, sind stets am Lager.

Viereckige **Wickeldecken** werden auf Bestellung ehest angefertigt.

Kappenleintücher werden unter Gutstehung für gutes Passen zur Anfertigung übernommen.

Preislisten umsonst und franco.

Postgasse 6 — Burggasse 4 — Postgasse 6

!! Tausende !!

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaaren

für den **Herbst- und Winterbedarf**

versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80
3·10 Mtr. Stoff für einen vollkommen großen Herrenanzug; gute Waare.

Um nur fl. 6.23
3·10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; schönste Muster.

Um nur fl. 7.50
3·10 Mtr Cheviotstoff f. einen Herrenanzug oder Menczikoff; gute haltbare Waare, modernste Muster.

Um nur fl. 12.25
3·10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; feine Qualität, modernste Dessins und Farben.

Um nur fl. 15.50
3·10 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug; hochfeine Qualität, distinguirte Dessins und Farben.

Um nur fl. 18.—
3·10 Mtr. Stoff für einen Festtagsanzug in Streich- oder Kammgarn; hochfeinste garantirte Qualitäten den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.

Um nur fl. 3.35
Stoff für einen completen Lodenrock; gute haltbare Waare in 5 Farben.

Um nur fl. 5.75
Stoff für einen completen Lodenrock; naturwasserdicht, eleganteste Farben, feinsten Fabrikates, für Jagd- und Forstleute, sowie Touristen sehr empfohlen.

Um nur fl. 5.—
Stoff für einen completen glatten od. aufgeworfenen Winterrock; schönste Muster.

Um nur fl. 8—12
Stoff für einen completen glatten od. gerauhten Winterrock für Herren; modernste Farben, beste Qualität.

Um nur fl. 4.25—8.25
Stoff für einen completen Herbstüberzieher; feinste Waare, hochelegante Farben.

Um nur fl. 7.80—10—12
3·25 Mtr. schwarzes reinwollenes Tuch (Peruvienne oder Tosquin) für einen eleganten Salonanzug.

Ferner Specialitäten in Loden und Tricotes für Forstleute, echte Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache, sowie Tuchwaaren aller Arten, in Preis und Qualität

von keiner Concurrenz erreicht.

Versandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. — Garantie **Ersatz des Betrages baar und franco für Nichtpassendes.** — Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler
Boskowitz, nächst Brünn.

Keine Hühneraugen mehr!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 223

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

FRANZ NEGER

Mechaniker,

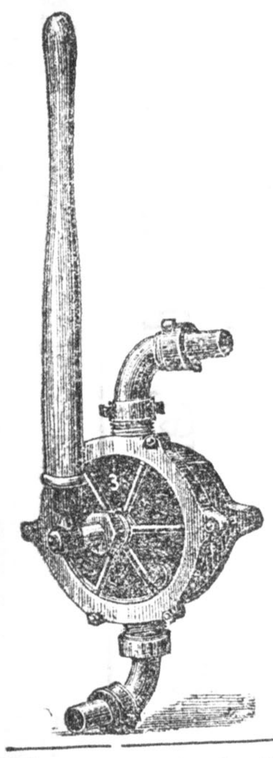
Marburg,

Postgasse 8

empfiehlt sein wohlsortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen, Safety, Bicycles** Vindobona. **Waschmaschinen und Wäscherollen.** Lager sämmtlicher Nähmaschinentheile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an **Nähmaschinen** und **Bicycles,** sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890



Weinverkel,

Hebel- und Flügel-Pumpen,

Faßpippen, Weinabzugpippen, Amerikanische Gummischläuche mit **Verschraubungen, Heberschlauch** mit **Absperrwechsel, Handfeuerspritzen,** auch zum Faßwaschen gut geeignet, sowie

alle Metallarbeiten

erzeugen in bester Ausführung und halten stets Lager davon

Johann Denzel's Söhne

Glocken- und Metallgießerei

Marburg a. D.

Prämiirt. **Wels** 1886, grosse silberne Medaille. **Linz** 1886, grosse silberne Medaille. **Kirchdorf** 1887, Ehrendiplom. **Wels** 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. **Budweis** 1889, grosse silberne Medaille **Salzburg** 1889, grosse silberne Medaille. **Amstetten** 1889, kleine silberne Medaille. **Linz** 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

Original-Drahtnetz-Matratzen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.

Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.

Sämmtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

Eisen- und Polstermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

Preise von Original-Drahtnetz-Matratzen:

von 160	Cm. lg.	68	Cm. br.	bis	175	Cm. lg.	80	Cm. br.	fl. 7.60
„ 176	„ „	81	„ „	„	183	„ „	86	„ „	fl. 8.60
„ 184	„ „	87	„ „	„	190	„ „	92	„ „	fl. 9.60

Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Complet ausgestattete Betten von fl. 40.— bis 180.—
Zimmereinrichtung „ fl. 85.— „ 600.—
Kinderwägen, neueste Façon „ fl. 9.80 „ 32.—

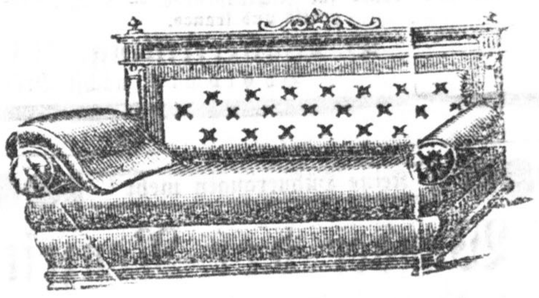
Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämmtlicher Bettwaaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Obiger.

561

Herrengasse Nr. 27



August Koblížek

Tapezierer und Decorateur

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** aller Gattungen

fertiger Polstermöbel

wie **Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten,** sowie **ganzer Garnituren** auf das **eleganteste** und **dauerhafteste** ausgearbeitet zu den **billigsten Preisen.** Uebernahme complete

Zimmer-Einrichtungen.

Montirungen aller Arten von **Stiekereien** wie **Polster, Paravents, Handtuchhälter** etc. werden auf das **eleganteste** und **geschmackvollste** ausgeführt. 1812

Umarbeitungen

von **Möbeln, Betteinsätzen** und **Matratzen** werden auf das **schnellste** und **billigste** effektuirt.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Brennholz-Verkauf.

1265

80 Centimeter langes

Buchen-Scheitholz

rocken, Ia Qualität à **9** fl. **50** kr., trockenes

Prügelholz

à **7** fl. **25** kr. per Klafter ins Haus. — Bestellungen sind zu richten an

HEINRICH WITZLER,

Post **Pötsch** bei Marburg.

Brünner

Tuchreste

1527

2.10 Mtr. zu einem compl. Winterrock. Palmerston **fl. 5.50.**

Tuchreste

2.10 Mtr. zu einem compl. Winterrock, Mandarin in allen Farben lagernd feinste Qualität **fl. 9.**

Tuchreste

3.10 Mtr. zu einem compl. Winteranzug **fl. 5.**

Loden

für Jagdröcke 2.10 Mtr. **fl. 5.**

Tuchreste

zu einer compl. Hose, gestreift oder carriert, 1 Rest **fl. 3.50.**

Seiden-

Kammgarn

nur Nouveautes in Streif. 1 compl. Hose **fl. 6.**

Uniformstoffe

für die k. k. Beamten, Finanz, Veteranen und Feuerwehr zu billigsten Preisen.

Bernhard Ticho,

Brünn,

Krautmarkt 18.

Versandt per Nachnahme. Muster gratis und franko.

Elegant ausgestattete Musterkarten nur Nouveautes reichste Auswahl, versende auf Verlangen an die Herren Schneidermeister.

Zahnschmerz

jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr. **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 6

Bei Herrn **W. König,** Apotheker.

---

zubereitet vom Apotheker **PICCOLI** in **LAIBACH,** ist ein wirksames, magenstärkendes, auflösendes, abführendes, atihämorrhoidalisches und wurmabtreibendes Arzneimittel. 1477

Aus heilsamen in das Gewächsreich gehörigen Substanzen zusammengesetzte, ist dasselbe kein drastisch wirkendes, sondern ein mildes, die Thätigkeit der Organe regelndes Heilmittel, welches auch in längerem Gebrauche dem Organismus nicht im mindesten schadet.

Piccoli's Magen-Essenz wird verschickt vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Fläschchen um fl. 1·36 ö. W., zu 24 Fläschchen um fl. 2·60, zu 36 um fl. 3.84, zu 44 um fl. 4.26; (Postpacket, welches nicht 5 Kg. übersteigt) zu 55 um fl. 5·26, zu 110 um fl. 10·80, zu 550 um fl. 50.—. Das Postport. fällt den Bestellenden zur Last

In Fläschchen zu **15 kr.** wird in den meisten Apotheken der Monarchie und des Auslandes verkauft. Depot in Marburg: Apotheke Bancalari und König; in Graz Eichler, Nedwed, Trukoczy und Frantze; in Pettau Behrbalk; in Cilli Kupferschmied.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts 2c. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei E. Rauscher. 1409

Hoher Verdienst

kann durch die Vertretung eines renommirten Hauses erreicht werden. Der bezügliche Artikel ist leicht verkäuflich und kann durch Personen jeden Standes ohne Risiko geführt werden.

Gefl. Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung unter **B. R. 24** an Rudolf Mosse in Wien zur Weiterbeförderung. 1673

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Daselbst auch zu haben: 103

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

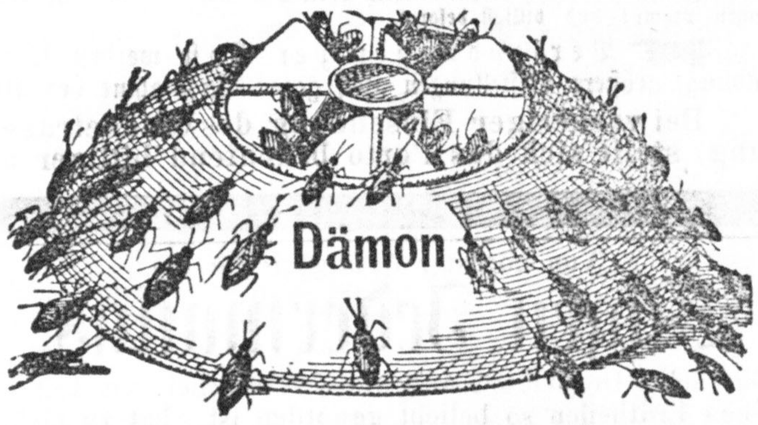
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER. Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler." Postversandt täglich.

Billiger als Insectenpulver.

Patent. **Patent.**



Unfehlbarer Schwabenfänger.

jeder Schwabenfänger trägt obiges Bild als Schutzmarke.

Eine vorzügliche englische Erfindung, die besser wirkt, als alle bekannten Pulver und Mittel und nur einmal eine Geldausgabe bedingt. 156

Zu haben bei **F. X. Halbärth,** Marburg.

Gegründet 1869.

Grösstes Maschinen-Lager

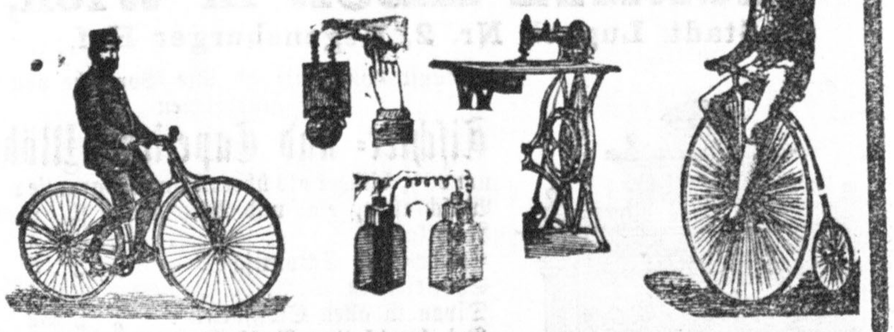
und

Mechanische Werkstätte

bei 121

Mathias Prosch,

Marburg, Herrengasse 23.



Kein Landwirth

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte 1804

Schweizer Milchpulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirthschaft. Es erhält die Kühe stets bei Freßlust, frisch und gesund, erhöht die **Milchabgabe in ganz besonderer Weise** und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter- und Käsestoff.

Man streut blos einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung. Die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne, Wirkung garantirt. Eine Schachtel (1 Pfund) 50 kr.; 10 Schachteln fl. 4.25 franko.

Für große Oeconomien:

Ein Wirthschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 franko Zusendung. Nur echt aus **Grobstein's See-Apotheke in Gmunden, Oberösterreich.** Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 große silberne Medaille

Höchst nothwendig beim Futterwechsel.

Winzer-Ordnung

deutsch oder slov. **Stück 5 kr.** zu haben bei Ed. Janschitz Nfg. **(L. Kralik)** in Marburg.

Z. 7217

Edikt.

1737

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen der Erben des in der Triesterstraße zu Marburg verstorbenen Realitätenbesitzers Herrn **Dominik Girstmayr** die freiwillige Versteigerung der zu diesem Verlasse gehörigen Hausrealität G. E. Z. 198 der C. G. St. Magdalena, Gasthof „zur Stadt Triest" in der Triesterstraße in Marburg bewilliget und hiezu die Tagsatzung auf den

24. November 1890

Vormittags 9 Uhr und nöthigenfalls auf die darauffolgenden Tage an Or und Stelle der Realität bestimmt worden ist.

Die Realität enthält ein Flächenmaß von 9 Joch 411 Klafter und wird in folgenden Abtheilungen um die unten angeführten Preise verkauft.

						Schätzwerth fl.	kr.
1.	Bauparzelle Nr. 8 Bauarea mit — Joch 104 Klftr. mit den darauf befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden.						
	Parzelle Nr. 87 Garten mit . . .		—	Joch	380 Klftr.		
	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/1		1	„	166 „		
	zusammen		1	„	1421 „	18573	21
2.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/2	—		„	509 „		
	„ „ 89 Weide m. d. Anth. 89/1	—		„	22 „		
	„ „ 9 Bauarea	—		„	33 „		
	zusammen	—		„	564 „		
	sammt dem auf der Bauparzelle befindlichen Tenngebäude Haus-Nr 22					1320	—
3.	Parzelle Nr. 90 Acker m. d. Anth. 90/4	—		„	224 „	224	—
4.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/5	—		„	243 „	243	—
5.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/6	—		„	243 „	243	—
6.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/7	—		„	243 „	243	—
7.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/8	—		„	243 „	243	—
8.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/9	—		„	336 „ u.		
	„ „ 89 Weide m. d. Anth. 89/3	—		„	49 „		
	zusammen	—		„	385 „	385	—
9.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 99/10	—		„	506 „	506	—
10.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 98/11	—		„	603 „		
	„ „ 89 Weide m. d. Anth. 98/4	—		„	106 „		
	„ „ 12 Bauarea . . .	—		„	54 „		
	zusammen	—		„	736 „		
	mit dem darauf befindl. Wohnhause Nr. 32 in der Triesterstr.					1200	—
11.	Parzelle Nr. 90 Acker m. d. Anth. 90/12	—		„	117 „	234	—
12.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/13	—		„	201 „	202	—
13.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/14	—		„	201 „	202	—
14.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/15	—		„	201 „	202	—
15.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/16	—		„	201 „	202	—
16.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/17	—		„	201 „	202	—
17.	„ „ 90 Acker m. d. Anth. 90/18	—		„	147 „ u.		
	„ „ 89 Weide m. d. Anth. 89/5	—		„	91 „		
	zusammen	—		„	238 „	238	—
18.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/1	—		„	146 „		
	„ „ 117 Weide m. d. Anth. 117/1	—		„	8 „		
	zusammen	—		„	154 „	154	—
19.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/2	—		„	230 „		
	„ „ 117 Weide m. d. Anth. 117/2	—		„	16 „		
	zusammen	—		„	246 „	246	—
20.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/3	—		„	242 „		
	„ „ 117 Weide m. d. Anth. 117/3	—		„	17 „		
	zusammen	—		„	259 „	259	—
21.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/4	—		„	530 „		
	„ „ 117 Weide m. d. Anth. 117/4	—		„	34 „		
	zusammen	—		„	564 „	564	—
22.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/5	—		„	575 „		
	„ „ 117 Weide m. d. Anth. 117/5	—		„	31 „		
	zusammen	—		„	606 „	606	—
23.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/6	—		„	625 „		
	„ „ 117 Weide m. d. Anth. 117/6	—		„	23 „		
	zusammen	—		„	648 „	648	—
24.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/7	—		„	698 „		
	„ „ 117 Weide m. d. Anth. 117/7	—		„	22 „		
	zusammen	—		„	720 „	720	—
25.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/8	—		„	813 „		
	„ „ 117 Weide m. d. Anth. 117/8	—		„	32 „		
	zusammen	—		„	845 „	845	—
26.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/9	—		„	179 „		
	„ „ 119 Weide m. d. Anth. 119/1	—		„	66 „		
	zusammen	—		„	245 „	490	—
27.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/10	—		„	231 „		
	„ „ 119 Weide m. d. Anth. 119/2	—		„	70 „		
	zusammen	—		„	301 „	602	—
28.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/11	—		„	307 „		
	„ „ 119 Weide m. d. Anth. 119/3	—		„	57 „		
	zusammen	—		„	364 „	728	—
29.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/12	—		„	363 „		
	„ „ 119 Weide m. d. Anth. 119/4	—		„	46 „		
	zusammen	—		„	409 „	818	—
30.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/13	—		„	417 „		
	„ „ 119 Weide m. d. Anth. 119/5	—		„	48 „		
	zusammen	—		„	465 „	930	—
31.	„ „ 118 Acker m. d. Anth. 118/14	—		„	428 „		
	„ „ 117 Weide m. d. Anth. 117/9	—		„	124 „		
	„ „ 119 Weide m. d. Anth. 119/6	—		„	64 „		
	zusammen	—		„	616 „	1232	—

Jeder Licitant hat vor seinem Anbote ein Vadium von 10 Percent des Schätzwerthes zu erlegen.

Die übrigen Licitationsbedingnisse, sowie der Grundbuchs-Extrakt, können in der Kanzlei des k. k. Notars Herrn **Dr. Franz Radey** eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U., 27. Oktober 1890.

Der Amtsleiter:

Dr. Kuder.

Das bei der Grazer Ausstellung so beliebt gewordene

Fürstenfelder Bier

der Herren **Brüder Pferschy** ist von heute ab in Patent-Literflaschen à 18 kr. zu haben bei

Carl Kržižek

Tegetthoffstraße Nr. 9. (1735

Ein **Lehrjunge** mit guten Schulzeugnissen findet bei mir Aufnahme.

Ein Gastgeschäft

wird zu pachten gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1768

Unterricht

wird ertheilt im

Französischen, Englischen und **Italienischen.** 1765

Pfarrhofgasse 5, 1. Stock.

Auskunft täglich von 8 bis 10 Uhr.

Freiwillige

Licitation.

Montag, den 17. November 1890, Vormittag 9 Uhr, wird bei **D. Kornfeld** in **St. Margarethen** an den Meistbietenden verkauft: **1 braune Stute, 5 Jahre alt, 16½ Faust hoch, Kühe, Schweine** und **sonstige Fahrnisse.**

Wegen Todesfall

ist eine **Gemischtwaarenhandlung** auf gutem Posten in einem sehr belebten Markte Kärntens sofort zu verpachten. Offerten unter „**O. P. 1890**" an d. Verw. d. Bl. 1758

Ein Lehrjunge

aus besserem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig und mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme bei 1762

Franz Slinker,

Gemischtwaaren-Handlung

Weitenstein bei Cilli.

Ein starker 1759

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sogleich aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Ein solides 1724

Stubenmädchen

für ein Privathaus wird aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Fichten- u. Tannenholz

jeder Länge und Stärke in Waggonladungen, wie ganze Waldcomplexe kauft bei guten Preisen und sofortiger Bezahlung 1767

Fr. J. v. Bachó, Domplatz 6.

Ein gut erhaltenes

Klavier

ist um den Preis von 30 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl. 1734

Ein kleines möblirtes

Zimmer

zu vermiethen. 1730

Theatergasse 18.

Großes, gassenseitiges unmöblirtes Zimmer

ist sofort zu vergeben. Preis monatlich 9 fl. und die Zinskreuzer.

Postgasse 4, I. Stock.

Wohnung

mit drei Zimmern, ein Vorzimmer nebst allem Zugehör, sammt einem Hofgangel, ist mit 1. Dezember 1890 zu vergeben. **Kaiserstraße Nr. 8,** beim Hausmeister. 1766

Zl. 7222

Edikt.

1738

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen der Erben nach dem in der Triesterstraße in Marburg verstorbenen Realitätenbesitzer Herrn Dominik Girstmayr die freiwillige Versteigerung der zu diesem Verlasse gehörigen Realität G. E. 199 der C. G. St. Magdalena bewilliget und zu deren Vornahme eine Tagsatzung auf den

21. November 1890

vormittags 11 Uhr in dem diesgerichtlichen Tagsatzungssaale Nr. 9 zu ebener Erde bestimmt worden ist.

Die feilzubietende Realität besteht aus der Bauarea-Parzelle Nr. 34, aus der Garten-Parzelle Nr. 62, aus der Weide-Parzelle Nr. 63. Auf der Bauparzelle ist das Wohnhaus Nr. 11 in der Triesterstraße und Nr. 1 und 3 in der Poberscherstraße aufgebaut.

Diese Hausrealität wird um den gerichtlich erhobenen Schätzwerth per 30.660 fl. ausgerufen und unter demselben nicht hintangegeben.

Jeder Lizitant hat vor seinem Anbote ein Vadium mit 4000 fl. in Baarem, in Sparkasseeinlagen oder in pupillarmäßigen Werthpapieren zu erlegen.

Die übrigen Lizitationsbedingnisse sowie der Grundbuchsextrakt können in den gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U., am 27. October 1890.

Der k. k. Bezirksrichter: Wieser.

Dank und Anempfehlung.

Familienverhältnisse halber übernehme ich das Rauchfangkehrer-Gewerbe in Maria-Zell, danke daher meinen hiesigen Kunden für das mir bisher geschenkte Vertauen und bitte dasselbe meinem Nachfolger Herrn

KARL IMINI

Rauchfangkehrermeister aus Wien

übertragen zu wollen.

Marburg, den 1. November 1890. 1757

Hochachtungsvoll

Ferdinand Stieber.

Anschließend an obige Zeilen, bittet Unterzeichneter, ihm das seinem Vorgänger Herrn F. Stieber geschenkte Wohlwollen zu bewahren, indem er als gelernter Fachmann stets bestrebt sein wird, allen an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Marburg, den 1. November 1890.

Hochachtungsvoll

Karl Imini

Rauchfangkehrermeister, Marburg, Burggasse Nr. 6.

---

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden. diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet. 1664

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostes nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold" nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Philipp Neustein Apotheker

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu **schädliche Präparats erhalte.** Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen;** diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke **„Zum heiligen Leopold"** des **Ph. Neustein,** Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Geschmackvoll und billigst nach neuester Mode

1397 **Bouquets und Kränze**

aus frischen Blumen und Rosen, sowie

Tafelobst

bei

Kleinschuster, Marburg, Postgasse Nr. 8.

„Alte Bierquelle", Postgasse.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß der 1730

SALON

jeden Sonn- und Feiertag geöffnet ist, und bitte um zahlreichen Besuch. **Für gute Speisen und Getränke ist in bekannter Weise gesorgt.**

Hochachtungsvoll

Spatzek.

Z. 16925 1686

Kundmachung

über die Meldung der zur Heeres-Ergänzung des Jahres 1891 berufenen Stellungspflichtigen.

Zur regelmäßigen Stellung des Jahres 1891 sind nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1870, 1869 und 1868 geborenen Wehrpflichtigen berufen und werden alle im Stadtbezirke Marburg sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung **im Laufe des Monates November l. J.** hieramts im Rathhause zu melden. **Die Fremden,** das sind die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen haben zu dieser Meldung ihre Legitimations- oder Reise-Urkunden beizubringen.

Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hinderniß abgehalten worden zu sein, unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 100 fl. Die Nichtbeachtung der Anmeldepflicht, sowie überhaupt der aus dem Wehrgesetze entspringenden Pflichten wird durch vorgegebene Unkenntniß des Wehrgesetzes oder dieser Kundmachung nicht entschuldiget.

Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§ 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen sind mit den vorgeschriebenen Documenten belegt in den Monaten Jänner und Februar 1891 bei den zuständigen politischen Bezirksbehörden, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungs-Commission anzubringen.

Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des heimatlichen Stellungsbezirkes sind mit den Nachweisen der zulässigen Gründe schon bei der Anmeldung einzubringen und können in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige Ansprüche auf eine der vorgenannten Begünstigungen geltend gemacht und nachgewiesen werden.

Stadtrath Marburg, am 23. Oktober 1890.

Der Bürgermeister:
Nagy.

Einladung
zur
Haupt-Versammlung
des
Marburger Gewerbevereines
am 17. November 1890, Abends halb 8 Uhr in
Weiß' Salon, Burgplatz

Tagesordnung:

1. Einläufe.
2. Besprechung, die Arbeiter-Unfall-Versicherung betreffend.
3. Vorbesprechung über die in nächster Zeit stattfindenden Handels- und Gewerbekammerwahlen, event. Aufstellung von Candidaten und Entgegennahme von Candidaturen.
4. Freie Anträge.

Marburg, am 15. November 1890. 1779

Carl Weiß
d. Z. Schriftführer.

Franz Swaty
d. Z. Obmann.

NB. Falls um halb 8 Uhr die Versammlung nicht beschlußfähig sein sollte, so findet die zweite Versammlung am selben Abend um halb 9 Uhr statt und ist selbe mit jeder Stimmenzahl beschlußfähig.

Gäste sind willkommen!

Eine gut eingerichtete, im besten Gange befindliche
Porzellan- & Glaswaaren-Handlung

en gros & en detail in einer deutschen Stadt Süd-Steiermarks, mit welcher die **Niederlage einer größeren Fabrik** verbunden ist und die einen ausgedehnten Kundenkreis besitzt, ist **wegen andauernder Krankheit** des Leiters unter günstigen Verhältnissen zu verkaufen.

Jungen, strebsamen Leuten wäre durch Uebernahme Gelegenheit geboten, sich mit einem Kapitale von **fl. 7000** eine sorgenfreie Existenz zu gründen. 1772

Reflectanten wollen ihre Offerten sub **„E. S. 1000"** an die Verw. d. Bl. richten.

Gasthaus „z. Schwan"
Kasernplatz

empfiehlt seine vorzüglichen Getränke, als:

Rieskinger	per Liter	**40** kr.
Hauritscher	„ „	**32** kr.
Reininghauser Bier	„ „	**16** kr.

Für vorzügliche Küche wird stets Sorge getragen. Auch ist gutes **Milchbrod** zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein hochachtungsvoll 1785

M. Slanitsch.

Im Gasthause zum
„Hirschen"
Magdalenavorstadt
ist sehr süßer
Lembacher Kirchenwein

Nußbacher	per Liter	56 kr.
Wurmberger	„ „	32 kr.
„ 1889er	„ „	24 kr.
Alter	„ „	40 kr.
Reininghauser Märzen-Bier	„	20 kr.
„ Lager-Bier	„	16 kr.

im Ausschanke.

Franz Straschill
1747 Gastwirth.

Altes
Glasergeschäft

in Graz sammt Glashandlung auf ausgezeichnetem Posten ist wegen Todesfall sogleich zu verkaufen. Erforderlich circa 3000 fl. 1784

Anfrage unter **R. R. Nr. 1000** an die Verw. d. Bl.

Ein gutes
Gasthausgeschäft

in Oberradkersburg, in der Nähe der Stadt Radkersburg und in unmittelbarer Nähe der Bahnstation Ober-Radkersburg, ist zu vergeben. Das Gasthaus hat drei Zimmer, Küche Keller, Kegelbahn, Sitzgarten und wird stark besucht. 1782

Anzufragen bei **Alois Weiss,** Organist in St. Peter bei Radkersburg.

Vorzügliches 1780
Rindfleisch und Kalbfleisch
per Kilo 46 kr.
Enten, Gänse, Hühner
per Kilo 54 kr.
Tafel-Butter per Kilo 80 kr.
versendet in 5 Kilo-Packet portofrei gegen Nachnahme unter reellster Bedienung

Saloman Kohs in Brzesko
Galizien.

Ein schönes Haus

in Marburg ist um 5500 fl. zu verkaufen. Briefe unter 1—30 poste restante. (1775

Solide Köchin

mit Jahreszeugnissen wünscht baldigst unterzukommen. 1778

Adresse in der Verw. d. Bl.

Heute
Uebungs-Abend.
Hochachtungsvoll
Eichler.
1774

Salon des Hotel „Erzherzog Johann".

Sonntag, den 16. November 1890
Grosses
Militär-Concert
der vollständigen Capelle des k. u. k. 47. Inf.-Regts., Freiherr von Beck, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Wagner.

Anfang ½8 Uhr. **Entree 40 kr.**

Zu diesem Concerte macht seine ergebene Einladung hochachtungsvoll

G. Pomprein.

Eingang nur beim Haupt-Portal.

Anlässlich des 25jährigen Jubiläums
des
I. allgemeinen Beamten-Vereines
in Wien

werden die P. T. Mitglieder der Marburger Gruppe 1776
am 20. d., Abends, im Kaffeehause des Casino
zu einer gemüthlichen Zusammenkunft
höflichst eingeladen.

Für den Local-Ausschuß:
Jos. Jonasch, Obmann.

Reines 1715
Weingeläger
kaufen jedes Quantum zum besten Preise
Albrecht & Strohbach,
Marburg, Herrengasse.

Z. 21.192 1771

Kundmachung.

Die erledigte landschaftliche Bezirksthierarzt-Stelle in Rohitsch kommt mit dem Jahresgehalte von 600 fl. vorläufig provisorisch zur Besetzung.

Die definitive Bestätigung erfolgt nach zweijähriger zufriedenstellender Verwendung unter Einrechnung der provisorischen Dienstzeit. Bewerber um diese Stelle u. zw. nur diplomirte Thierärzte haben ihre Gesuche unter Nachweis der Befähigung, Sprachkenntnisse und bisherigen Verwendung, eventuell auch der abgelegten Physikats-Prüfung, sowie unter Vorlage des Geburtsscheines im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens 10. Dezember d. J. an den Landes-Ausschuß einzusenden.

Graz, am 8. November 1890.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

L. Metz
Postgasse MARBURG, Herrengasse **L. Metz**

Lager von Leinenwäsche System Sr. Hochw. des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp in Wörishofen, als:

Hemden fl. 2.80, Unter-Hosen fl. 1.90, Oberwickel fl. 2.20, Brusttuch 85 kr. Fußtuch 75 kr.

Spanischer Mantel fl. 5.50, Unteraufschläger fl. 3.20, Leinen per Meter zu 65 kr.

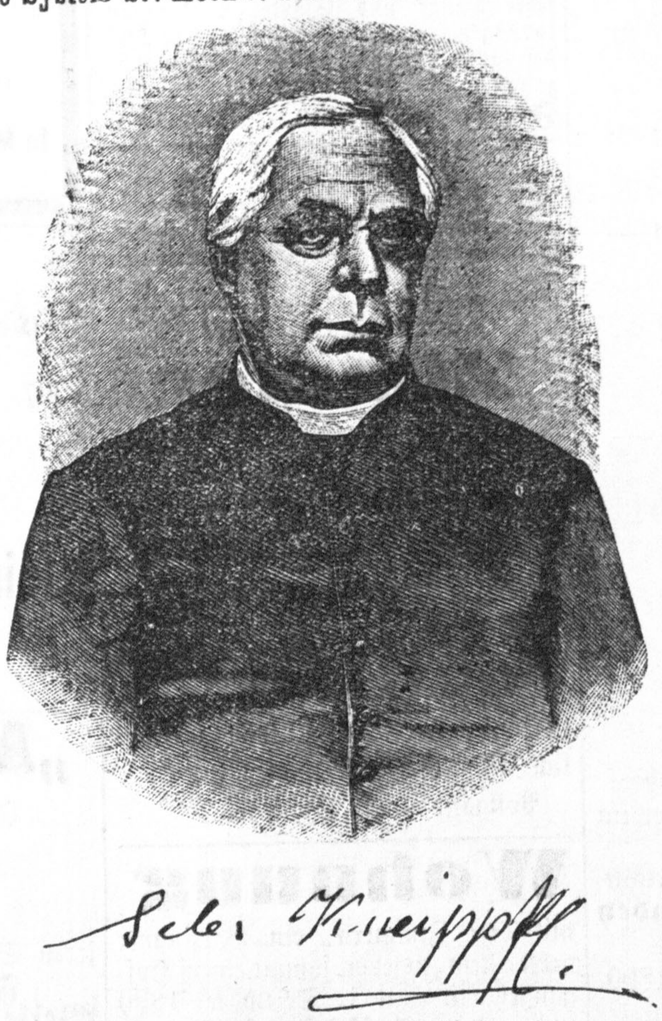
Filz- und Tuchschuhe: Hausschuhe m. Filzsohle v. 60 kr. aufwärts, mit Ledersohle 80 kr. Hohe Filzschuhe zum Schnüren fl. 1.—. Promenade-Schuhe hoch zum Knöpfeln mit Leder besetzt fl. 2.60. Elegante Pauser-Schuhe von fl. 1.60 bis 2.80.

Kinder- und Mädchen-Tuchschuhe: Schuhe zum Schnüren und Ledersohle von 50, 60, 88 kr. — Kinder-Patscherl 35, 45, 52, 65 bis fl. 1.—. — Mädchen-Schuhe, Chagrin gefüttert u. Filzschuhe m. starker Sohle 1.60, 1.90, 2.—

Damen-Wollhauben, Theater-Capôt und Fichus aus Berliner- und Mooswolle 85 kr., fl. 1.—, 1.20, in feinsten Ausführungen mit Perl und Sammt fl. 1.60, 2.—, 2.50, aus feinster Wolle mit Seide oder Chenilien in allen Farben fl. 3.50, 4.—, 4.50,

Gestrickte Handschuhe aus Wolle und Kammgarn: für Kinder und Mädchen 20, 25, 30, 35, 40 kr., für Damen 45, 58, 65 kr., feinst Kammgarn 80 kr., 1 fl., für Herren 55, 65, 70 kr., englisch geraucht 90 kr., feinst Kammgarn fl. 1.20, Glacé gefüttert fl. 1.10.
Conducteur-Leder-Handschuhe mit Pelzfutter fl. 1.30.

Wollwäsche, System Prof. Dr. Gustav Jäger:
Hemden: von 95 kr, 1·05 fl., 1·10 fl. aufwärts bis zu feinsten Sorten.
Hosen: 70 kr., 90 kr., 1·20 fl. und höher;
Socken: 18 kr., 22 kr., 35 kr., 60 kr., 75 kr.;
Strümpfe, kurze u. übers Knie: 35, 60, 75 bis 1·30 fl.



Damen-Muffe aus Fell und Peluches:
Hasenmuff 98 kr., fl. 1.35, 1.80, 2.40, Affenmuff fl. 2.20, 3.50, Katzenfell fl. 3.—, 4.20, Scalscin fl. 3.50, 4.50, Biber 4.80, 5.50. Peluches, schwarz, braun und mode gestreift von 90 kr., fl. 1.20, 1.80, 2.50 und höher.

Kinder-Muffe: Peluches 39, 55, 65 kr., feinere Sorte 70, 95 kr., 1 fl., weiße Hasenmuffe 55 kr., fl. 1.10, weiß Seidenpeluches fl. 1.70, Tschintschula feinst fl. 2.80, Scalscin fl. 2.75, Hasenmuff 85 kr., 1 fl.
Kinder-Hasen-Boa weiß fl. 1.20.

Fell- und Astrachan-Mützen für Herren, Damen u. Kinder: Für Herren aus Peluches von 30, 50, 70 kr., fl. 1.20, aus Scalscin fl. 1.70, 2.40, 3.80. Für Damen aus Peluches 65, 75, fl. 1.40, Scalscin, Biber und andere Felle staunend billige Preise. Knaben- und Mädchen-Kappen von 25, 32, 45 kr. aufwärts.

Strick- und Wirkwaaren: Herren-Unterleibel 39 kr., Unterhose 60 kr., Socken 20 kr., Pulswärmer 18 kr. — Damen-Leibel 70 kr., fl. 1.20. Damen-Hosen 70 kr., fl. 1.—, 1.20. Unterhose „Electoral" fl. 1.60.
Leibel und Hosen Pelz gefüttert 95 kr., fl. 1.20, 1.40.

Kinder-Unteranzüge (Hosen und Leiberl) für jedes Alter, aus Struck von 42, 46, 52 kr. „Electoral" rein Wolle fl. 1.—, 1.10, 1.20 und höher. — Kinder-Strümpfe für jedes Alter 16, 19, 22 kr. und höher. Patent gestrickt, Vigognia und rein Wolle von 24 kr. aufwärts.
Woll-Seide, Schafwolle und andere Strickgarne in sehr großer Auswahl.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Besozzi. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz' Nfr. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.